

Herforder Blatt für Stadt und Land



Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
Nr. 83
Teleph. Anschl.

238

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Hochfestes.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark,
bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Freitag, 10. Oktober.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Motho 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Amtl. Anzeigen

für den Kreis Herford.

Am Sonnabend abend von 8 Uhr ab
wird das Wasserhauptrohr gespült.
Städtisches Gas- und Wasserwerk. 2341

Gefundene Gegenstände.

Ein größerer Gelbbetrag in der Nähe der Wirtschaft von
Dellus in Steinbründorf.

Der unbekannte Eigentümer des obenbezeichneten Geldes
wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner
Rechte innerhalb 12 Monaten bei der unterzeichneten Behörde
zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit den gefundenen
Gegenständen gemäß §§ 6 u. f. des Reglements über die
polizeiliche Behandlung der Fundfachen vom 21. April 1882
verfahren.

Motho, am 6. Oktober 1902.

Die Polizeiverwaltung.
Brüggenschmidt.

Der Koniger Nord vor dem Berliner Gericht.

Nachdem in siebenstägiger Beweisaufnahme alle mit der
Ermondung des Gymnasialen Winter zusammenhängenden
Vorgänge in voller Breite wieder aufgerollt worden, ohne daß
von irgend einer Seite neues Licht auf das Verbrechen ge-
worfen wäre, nahmen gestern die Plaidoyers ihren Anfang.
Carlo von der Rede des Staatsanwalts Rangow haben
folgendes hervor: Der dunkle Hintergrund des Prozesses
sind die Vorgänge in Konig am 11. März 1900. Ich stelle
mich bei der Beurteilung der Thatfachen auf den Standpunkt
wissenschaftlicher Deputation. Wo ein Verbrechen, ein Ver-
brechen und andere Kapazitäten gesprochen haben, kann doch ein
Zweifel nicht aufkommen. Nach diesem Gutachten, das mit
der Ansicht des Gerichtsarztes Dr. Puppe übereinstimmt, liegt
Erstickungstod vor. Von einem Ritualmord ist keine Rede;
von einem Schächtschnitt kann keine Rede sein schon nach dem
objektiven Befund, bezüglich dessen alle Sachverständigen über-
instimmend der Meinung sind. Auf der anderen Seite ist klar
gewiesen, daß Ernst Winter einen mit seinem Alter und seiner
Stellung als Gymnasialist unvereinbaren unsittlichen Lebens-
wandel geführt hat. Die Angeklagten haben den unendlich
schweren Vorwurf erhoben, daß die Beamten nicht nach bester
Überzeugung, nicht nach bestem Wissen vorgegangen seien,
sondern tendenziös gegen ihre eigene Überzeugung die Juden
haben laufen lassen und gegen Christen vorgegangen seien,
daß Adolf und Moritz Lewy die Täter oder mindestens die
Mitwisser des Mordes seien. Die Angeklagten haben aber
nicht eine sachgemäße Kritik geleistet, sondern sie sind in äußerst
leichtfertiger, gewissenloser Weise gegen Beamte und Privat-
personen vorgegangen. Der Staatsanwalt geht dann auf die
einzelnen Vorwürfe, die gegen die Beamten erhoben worden
sind, ein und führt aus, daß Bürgermeister Debitus alle,
aber auch jede nur irgendwie sich zeigenden Spuren verfolgt
hat, daß selbst alle solche Anregungen verfolgt worden sind,
die der Nachsicht, Dummheit oder offenkundigen Geisteskrankheit
unterliegen. Nach eingehendster Beweisführung kann gesagt
werden: Die gegen Adolf und Moritz Lewy aufgestellten Be-
hauptungen sind nicht nur nicht erweislich unwahr, sondern
es kann gesagt werden: Beide sind nicht die Täter, sie
sind nicht die Täter. Bei Erörterung der Frage, ob
den Angeklagten der Schutz des § 193 St.-G.-B. zuguer-
kennen ist, muß hervorgehoben werden, daß sie in der
leichtfertigen, grundlosesten und unerwiesenen Weise
die ehrenkränkenden Vorwürfe erhoben haben. Der
Schutz des § 193 ist ihnen nicht zuzubilligen, denn
sie haben nicht in gutem Glauben, nicht im Interesse der
Wahrheit gehandelt. Es ist eine hohe Aufgabe der Presse,
Kritik zu üben; aber dieser hohen Aufgabe steht die hohe Ver-
pflichtung gegenüber, die Thatfachen vorher genau zu prüfen,
die Kritik an ihnen geübt wird. Die Angeklagten haben ledig-
lich im Interesse und mit der Tendenz der Judenhetze ge-
handelt, wie die Behörden nach ihrer falschen Behauptung
angeblich gehandelt haben sollen. Ihr eigentlicher und einziger
Zweck war die Judenhetze. Bruhn ist sicher nicht guter Glau-
bens gewesen; für ihn handelte es sich bloß darum: Der Jude
muß verbrannt werden. Bei der Strafabweisung mag
dem Angeklagten Dr. Böttcher zugerechnet werden, daß er bis
dahin völlig unbefragt war und in einigen Fällen nachträglich
die Beschuldigungen zurückgenommen worden sind. Anderer-
seits ist hervorzuheben, daß das Untersuchungsverfahren in

einer Weise erschwert wurde, daß gerade dadurch die Ent-
deckung der Täter mißlungen ist, daß das Vertrauen zu den
Behörden erschüttert wurde und daß in Konig durch diese
Hegeleien großes Unglück über zahlreiche Personen gekommen
und eine Erregung hervorgerufen worden ist, daß auf aller-
höchsten Befehl Militär nach Konig marschieren mußte, daß
Existenzen gefährdet und Existenzen vollständig zerstört worden
sind. Bei dem Angeklagten Bruhn ist zu berücksichtigen, daß
er der spiritus rector der ganzen Hege war, und daß er auch
schon wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen vor-
bestraft ist. Demgemäß beantrage ich gegen Dr. Böttcher
unter Freisprechung in einem Falle die Verurteilung in
24 Fällen und eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten
Gefängnis, gegen Bruhn 6 Monate Gefängnis. — Das Ur-
teil dürfte erst Sonnabend verkündet werden.

Die Streikbewegung.

Von allen Seiten kommen Meldungen über große Streik-
bewegungen kritischer Art. In Genf beginnt sich der
allgemeine Ausstand zu entwickeln, der aus dem Streik
der Straßenbahnangestellten entstanden ist, denen sich die
Angestellten der städtischen Kraft-Beleuchtungs- und Wasser-
werke und die Seher in den meisten Druckereien bereits an-
geschlossen haben. 20 Gewerkschaften haben den sofortigen
allgemeinen Ausstand bereits proklamiert. Der Staatsrat
beschloß die Mobilisierung weiterer Truppen. Bei dem
Kohlenstreik in Frankreich haben sich die Aussichten
auf Vermeidung des Generalstreiks dagegen, trotz des Be-
schlusses des Nationalkomitees der Grubenarbeiter, denselben
eintreten zu lassen, gebessert. Das Komitee hat ein Schreiben
an den Ministerpräsidenten gerichtet, in welchem man einen
Versuch erblickt, den Generalstreik zu vermeiden. Der Haupt-
grund für diese versöhnlichere Stimmung des Ausschusses
dürfte wohl darin liegen, daß trotz der bereits erfolgten um-
fangreichen Arbeitseinstellungen die einzelnen Reviere nicht
eintig sind, und ebenso die bisherigen Zusammenstöße mit dem
Militär einen großen Mangel an Organisation der Arbeiter
gezeigt haben. Dagegen scheinen sich bei dem großen
Kohlenstreik in Pennsylvania die Aussichten der
Arbeiter neuerlich günstiger zu gestalten. Der Streikführer
Mitchell macht bekannt, daß der Streik fortgesetzt werde. 260
Arbeitervereinigungen beschloßen, die Arbeit nicht wieder auf-
zunehmen. Präsident Roosevelt setzt seine Vermittelungs-
bemühungen fort.

Wie noch aus Newyork gemeldet wird, erließ der Sou-
verneur von Pennsylvania ein Ultimatum an die Gruben-
besitzer, in dem er erklärt, diese müßten nun beweisen, daß sie
im Stande seien, die Produktion in zehn Tagen wieder auf-
zunehmen, andernfalls würde er die Staatsgewalt ausüben,
um die Förderung einer hinreichenden Menge Kohlen zu er-
zwingen.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Bekämpfung des Mädchenhandels.

In Frankfurt findet jetzt ein Kongreß zur internationalen
Bekämpfung des Mädchenhandels statt. Auf ein Telegramm
an Se. Maj. den Kaiser traf folgendes Antworttelegramm ein:
„Ich habe mich gefreut, daß der Zweite Kongreß zur
internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels in meinem
Land zu ernster Arbeit zusammengetreten ist, und ich spreche
der Versammlung für ihre freundliche Begrüßung meinen herz-
lichen Dank aus. Die auf die Beseitigung des schimpflichen
Gewerbes gerichteten Bestrebungen werden stets meine volle
Sympathie finden. Dem Kongreß wie allen Teilnehmern
desselben wünsche ich zu dieser Arbeit Gottes reichsten Segen.“
(gez.) Wilhelm I. R.

Von Ihrer Maj. der Kaiserin ging folgendes Tele-
gramm ein:

„Neues Palais, 9. Okt. Ich bitte Sie, den Kongreß-
mitgliedern meinen Dank für das gestrige Telegramm auszu-
sprechen und ihnen gleichzeitig meinen aufrichtigsten Wunsch
für einen segensreichen Erfolg der Arbeiten, deren Gelingen
mir sehr am Herzen liegt, zu übermitteln.“

Auguste Viktoria.

Der nächste Kongreß soll in 3 Jahren in Paris statt-
finden.

Monarchische Gesinnung und Majestäts- beleidigung.

In dem Majestätsbeleidigungsprozeß gegen den Redakteur
des Leipziger „Generalanzeigers“, Arthur Pleißner, über
dessen Ausgang schon berichtet wurde, hatte der Angeklagte
einen großen Zeugenapparat aufgebaut, um seine monar-
chischen Unterhaltungsbeilage.

chische Gesinnung zu beweisen. Das Gericht entschied in-
dessen: wenn sich der Angeklagte auf seine durchaus monar-
chische Gesinnung berufe und die Zeugen dieselbe bestätigten,
so schließe das Vorhandensein derselben doch keineswegs die
Möglichkeit aus, daß der Angeklagte eine Majestätsbeleidigung
begehen könne. Der Artikel lasse mit Sicherheit erkennen, daß
eine Handlung des Kaisers zum Gegenstande einer öffentlichen
Kritik gemacht werden sollte, und daß der Verfasser sich der
in derselben liegenden Mißachtung des Kaisers bewußt ge-
wesen ist. Immerhin habe der Gerichtshof mit Rücksicht auf
die Zeugenbefundungen es für angezeigt gehalten, auf das
geringste Strafmaß zu erkennen.

Bahnärztliche Behandlung in Armee und Marine.

Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums sollen in
Zukunft Mannschaften, Unteroffiziere und deren Familien zah-
närztlich behandelt werden. Die betreffenden Privatbahnärzte
sind nach der preussischen Gebührenordnung für Bahnärzte zu
entschädigen. Fachmännische Kreise sind einigermaßen zweifel-
haft, ob diese letztere Bestimmung sich als praktisch erweisen
wird. Als zweckmäßiger bezeichnet man die Einstellung von
Militärzahnärzten, die sowohl bei den Aushebungsgeschäften
eine gründliche Untersuchung der Zähne vornehmen, als auch
die zahnärztliche Behandlung übernehmen. Außerdem liegen
sich die Dienstvorschriften für Militärärzte auch auf die Zahn-
ärzte übertragen, d. h. die Betreffenden hätten zunächst 1/2
Jahr mit der Waffe zu dienen, das 2. Halbjahr dagegen als
Militärzahnarzt. Eine gründliche Zahnpflege beim Militär
hat große volkshygienische Bedeutung und wird auf die Dauer
nicht zu umgehen sein.

Mönch und Reichstagsabgeordneter.

Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete für Franken-
stein-Münsterberg (13. Wahlkreis des Bezirks Breslau),
Pfarrer Langer, hat seine Mandate niedergelegt. Er ist in
ein Redemptoristenkloster eingetreten. Langer war 1898 in
Nachwahl für den verstorbenen Abgeordneten von Schalscha in
den Reichstag gewählt worden.

Nationalliberales.

In Eisenach nimmt morgen der Delegiertentag der na-
tionalliberalen Partei seinen Anfang; nahezu 700 Delegierte
werden erwartet.

Die Fleishteuerung.

Das kaiserliche Ministerium von Reuß j. L. hat, wie der
„Allg. Fleisch.-Ztg.“ aus Gera berichtet wird, eine Petition
des Stadtrates in Gera um Oeffnung der Grenzen für leben-
des Vieh an den Reichskanzler weitergegeben und um wohl-
wollende Berücksichtigung der Petition gebeten.

Die Burengenerale.

Die Meldung, daß ein Empfang der Burengenerale bei
Kaiser Wilhelm nicht stattfinden wird, ist nach Londoner
Meldungen dort mit großer Genugthuung begrüßt worden.
Blätter, welche sich vorher, als die Absicht des Kaisers, die
Buren zu empfangen, bekannt wurde, in den wütendsten
Schimpfereien ergingen, sind jetzt des Lobes voll über die
Haltung des Kaisers und ignorieren geslistentlich die Thatfache,
daß nicht die sich von Anfang an in der Sache gleich ge-
bliebene Haltung des Kaisers, sondern die Sinnesänderung
der Burengenerale die Audienz vereitelt hat. Diese Stellung-
nahme der Londoner Presse war zu erwarten.

Gestern abend sind die Generale nach Utrecht abgereist,
um dort den 77. Geburtstag Krügers zu begehen.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und
werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 10. Oktober 1902.

* * * **Altertums-Museum.** In einer gestrigen Sitzung
erklärte sich Herr Rektor Decius auf Wunsch des Vorstandes
bereit, an Stelle des verstorbenen Herrn Oberlehrer Bürde
vorläufig die Arbeit des Konservators zu übernehmen; dem
Museum wurde u. a. einverleibt: eine große Mappe, in welcher
alle Zeitungen, Programme, Schriften, Bilder (Photographien
von Colberg und Herrmann) der feillichen Vorgänge vom 26.
September und auch der Fest-Aufführung zusammengestellt
sind — eine Sammlung von bleibendem Werte und hohem
Interesse; ferner erwarb das Museum ein Exemplar des
„Merian“, dieses heute sehr selten gewordenen und interessanten
Geographie-Werks mit Illustrationen aus dem 17. Jahrhundert.
Beschlossen wurde auch, dem Herrn Schlachtermeister Reden-

dorf aus Anlaß der außerordentlich wohl gelungenen Renovierung seines alten historischen Hauses in der Komthurstraße den Dank und die Anerkennung des Vereins auszusprechen.

*** Öffentliche Lesehalle.** Nach einem Beschlusse des Vorstandes erfolgt die Desinfektion der Halle (im Neben-Gebäude der großen Bürgerschule) am Sonntag, den 19. d. M., 3 Uhr nachmittags. Die allgemeinen Einrichtungen, welche sich gut bewährt, sollen unverändert bleiben, ein Fortschritt ist insofern zu verzeichnen, als eine sachliche Ordnung der Bücherstücke festgelegt worden hat und dabei eine kleinere Auswahl von Werken auf den verschiedensten Gebieten zusammengestellt ist, jedoch Lesern, welche Wünsche nach gewissen Richtungen aussprechen oder überhaupt über guten Lesestoff belehrt werden wollen, schnell geholfen werden kann.

*** Städtische elektrische Zentrale.** Auch an dieser Stelle machen wir noch einmal auf die Vorteile aufmerksam, welche Hausbesitzer, Gewerbetreibende u. s. w. haben, die sich vor dem 1. Januar 1903 der Zentrale anschließen, weil ihnen die Anschlussleistung städtisch unentgeltlich hergestellt wird, während nach dieser Zeit seitens des Werkes nicht unerhebliche tarifmäßige Kosten dafür in Ansatz kommen.

*** Zur Eidermann-Soiree.** Ueber ein Auftreten des beliebten Künstlerpaares Eidermann in der Nachbarstadt Minden schrieb das dortige „Kreisblatt“ folgendes: „Das auch hier bestens bekannte Künstlerpaar Frau Luise Eidermann und Herr A. Eidermann bereitete gestern in der „Tonhalle“ seinen zahlreich erschienenen Zuhörern einen recht genussreichen Abend. Die gebiegene Ausführung des reichhaltigen Programms bereitete den Anwesenden viele Freude. Frau Eidermann trug zunächst aus den Werken von C. Buffe und Baumbach vor „Ein kleiner Roman“, „Räuberzucht“ und „Des Lebens höchstes Glück“ und erntete für diese Proben ihrer altbewährten Vortragskunst lebhaften Beifall. Gleicher Dank wurde ihr zu teil nach dem padenden Vortrage von „Die Hirschkjagd“ aus dem Roman „Der wilde Jäger“ von J. Wolff. Herr Eidermann wurde bei seinem ersten Auftreten mit Beifall begrüßt. Seine mimisch wie bellamatorisch gleich vorzügliche Wiedergabe einiger Reiterischer Gestalten rief recht heitere Wirkung hervor. Recht eindrucksvoll war der Vortrag der Dichtung „Veteran contra Chamberlain“. Besonders im letzten Teil des Programms, welches humoristische Charakterdarstellungen aus H. Seideis Burlesken, z. B. „Das Lachen“, „Das Schnupfen“, „Gute Nacht“, enthielt, entfaltete Herr Eidermann stürmischen Beifall.“ — Die für Herford in Aussicht genommene Soiree findet bekanntlich am Sonntag im Weinhaus statt.

*** Für die Spezialitätenvorstellung im Theater-saal des Bürgervereins** befand sich gestern Abend ein regeres Interesse, als wie dies bisher der Fall war. Die Direktion hatte für diesen Abend das Programm wesentlich bereichert; so wurde auch die parodistische Burleske „Herford muß Kopf stehen“ geboten. In origineller Weise wird darin vorgeführt, wie schwierig es für einen Varietédirektor in kleineren Städten ist, tüchtige Spezialitäten zu gewinnen, ohne daß sein Etat zu sehr belastet wird. Eine höchst originelle Figur ist der Theaterdiener „Herford“, der schließlich „Kopf stehen muß“, um der Benennung der Burleske gerecht zu werden. Wenn dann noch das „Herfordschreiben einer lebenden Person aus einer Kanone durch den Saal“ erfolgt und zwar von der Bühne aus nach der gegenüber gelegenen Loge zu, wohin sie während der Probezeit aber bereits „auf Umwegen“ gelangt war, und wenn außerdem ein hiesiger, stürmisch begrüßter „Misset“ und „Ringlumpen“ mit großartiger „Wattenmusikatur“ auftritt, so beweist dies eben, wie urkomisch das Programm gewählt war.

*** Das Kleinbahnwesen in Preußen** hat sich im letzten Jahrzehnt sehr entwickelt. Am 1. Oktober 1892 bestand das Kleinbahnnetz aus 90 Bahnen mit 1034 Klm. Länge; bis heute ist es um 250 Bahnen und 7419 Klm. gewachsen, wovon 124 Bahnen mit 4619 Klm. auf den Osten entfallen. Der Zuwachs bestand überwiegend aus nebenbahn-ähnlichen Kleinbahnen, während bei an Straßenbahnen nur 60 Unternehmungen mit 1340 Klm. ausmachten. Zu dem Anlagkapital haben der Staat 69 Millionen, die Provinzen 37,5 Millionen und die Kreise 92 1/2 Mill. M. beigetragen.

*** Ueber „Alkoholismus und Kriminalität“** veröffentlicht Landrichter F. Driel interessant: Erhebungen im 59. Band der Allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie. Er behandelt 4934 vor die Anklagekammer des Landgerichtsbezirks Dresden im Jahre 1900 gekommene Fälle. Von diesen erwiesen sich 767 (d. i. 16 Prozent), verübt von 989 Personen, als alkoholischer Natur insofern, als sich mit Sicherheit feststellen ließ, daß der Täter bei der That entweder berauscht war oder unter der Nachwirkung eines Rausches stand oder zu den Gewohnheitstrinkern gehörte. Unter den erwähnten 989 Personen befanden sich nur 19 weibliche. Wegen Eigentumsvergehen und -verbrechen (zu denen ja gewöhnlich ein verhältnismäßig harter Kopf gehört) ist in den 767 Fällen das Hauptverbrechen nur 68 mal eröffnet worden, wegen Robeitsdelikten hingegen 1701 mal. 24 Prozent aller Robeitsdelikte waren alkoholischer Natur.

*** Schlachthof** wurden im verfloffenen Monat im hiesigen Schlachthofe 18 Ochsen, 20 Bullen, 90 Kühe, 13 Kinder, 10 Pferde, 227 Schweine, 80 Schafe, 150 Kälber, zusammen 608 Tiere, d. i. 14 Tiere mehr als im September v. J. Als zum Schlachten ungeeignet wurden befunden 2 junge Kälber und eine kranke Kuh. Beanstandet wurde das Fleisch eines Pferdes und 197 einzelne erkrankte Organe. Vereinnahmt wurden 1486,70 M. = 7,70 M. mehr als im September 1901 und 79,45 M. mehr als im September 1900.

*** Logischschwindel.** In einem Hause der Meierstraße mietete ein junger Mann, der angab, Metzger auf einer nahe-legenden Biegelei zu sein, eine Wohnung. Nachdem er den ihm von seiner Wirtin vorgesehnen Speisen tüchtig zugesprochen und dem Sohne seiner Wirtin, der Waren holen sollte, einen Gelbbetrag von M. 2,50 abgeschwindelt hatte, verduftete der faubere Bursche auf Nimmerwiedersehen.

*** Bezüglich des Reiseabenteurers,** das gestern unter Braunschweig gemeldet wurde und das jetzt seinen Weg durch die Presse nimmt, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß sich jenes Abenteuer bereits vor etwa einem Jahre zwischen Herford und Deynhäusen ereignete.

*** Elverdissen, 9. Okt. Feuerwehrsache.** Die Direktion der Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat zu den Anschaffungskosten einer Feuerspritze und Ausrüstungsgegenständen für die hiesige Freiwillige Feuerwehr eine Beihilfe von 100 M. gewährt. Die Zahlung dieses Betrags erfolgte durch ihren Vertreter, Herrn Gustav Wellhöller hier.

*** Eger, 10. Okt. Verlosung.** Der Geflügelverein wird gelegentlich der demnächstigen Geflügelausstellung im Saale des Herrn C. Brüggemann auch eine Verlosung veranstalten. Es stehen 34 Gewinne aus, welche in Hähnern, Tauben und landwirtschaftlichen Artikeln bestehen. Die Ziehung soll am 9. November, nachmittags 3 Uhr stattfinden.

*** Einigloh, 9. Okt. Diebstahl.** Dem Bäckermeister Schuster hier wurden 9 Kaninchen aus dem Stalle gestohlen. — Auf der Wilhelmstraße stahl ein Handwerksbursche ein Paar Hauschuhe.

*** Blotho, 9. Okt. Goldene Hochzeit.** Morgen feiern die Eheleute Schneidermeister Johann Hermann Schäffer hier das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute sind noch rüstig und geistesfrisch.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

*** Eibinghausen, 9. Okt. Ein saubere Logis-gast.** Der Stellmacher Hermann Placidas von hier, jetzt zu Duisburg wohnhaft, hatte bei dem Arbeiter Karel hier selbst Logis genommen. Eines Tages war er verschwunden und mit ihm eine Taschenuhr seines Kostgebers. Am Tage vorher hatte er von dem Arbeiter Schilling ein Fahrrad geliehen, auf dem er am folgenden Tage seine wertvolle Person in Sicherheit brachte. Dazu kam noch, daß er seinen gutmütigen Logisgeber um ein Darlehen von 150 M. beschwindelt hat. Jetzt stand gegen Pl. vor der Bielefelder Straßammer Verhandlung an. Der Gerichtshof erkannte auf 7 Monate Gefängnis.

*** Minden, 9. Okt. Die Schweinepreise.** Ein bedeutendes Sinken der Schweinepreise war jetzt hier auf dem Viehmarkt bemerkbar. Es waren neben Pferden und einigen hundert Stück Rindvieh und Schafen 4721 Schweine, darunter 4183 Ferkel, aufgeführt. Sechswochenferkel kosteten diesmal das Paar 18—21 M. — gegen 27—36 M. auf dem letzten Markte — Stangenschweine das Stück 27—45 M. — gegen 42—60 M. — fette Schweine 75—90—100 M. — gegen 90—120 M. und mehr.

*** Dortmund, 9. Okt. Eine für Wirte interessante Strafsache** beschäftigte heute die Straßammer des hiesigen Landgerichts. Der in Hamm wohnende Wirt Philipp Becker hatte am 4. April d. J. Last mit einem Gaste, dem Handelsmann Josef Tipp, der sich aufdringlich benahm. Als sich der Mann dem Wirt nicht fügte, brachte ihn dieser gewaltsam an die Ausgangstür und gab ihm einen Stoß. Tipp stürzte infolgedessen die Treppe herunter, schlug mit dem Hinterkopfe auf das Straßenpflaster, und verblieb in einigen Minuten. Die Straßammer des hiesigen Landgerichts sprach den Wirt heute von der Anklage der fahrlässigen Tötung frei. Das Gericht stand auf dem Standpunkt, daß dem Angeklagten die Ausübung seines Hausrechts in geeigneter Weise gestattet sein müsse. Er habe zwar dem Verstorbenen einen Stoß gegeben, indessen könne hieraus noch keine Ueberschreitung des Hausrechts hergeleitet werden.

*** Hagen, 9. Okt. Evangelischer Bund.** In der gestrigen Abendversammlung des Evangelischen Bundes, die von ungefähr 1000 Personen besucht war, wurde nachstehende Antwort auf das Jubiläumstelegramm an den Kaiser verlesen: Se. Majestät lassen der Generalversammlung des Evangelischen Bundes für den Jubiläumsgruß bestens danken. Allerhöchst dieselben nahmen gern den Ausdruck treuer Gesinnung entgegen. Im allerhöchsten Auftrage v. Ducasen.

*** Rheidt, 9. Okt. Explosion einer Granate.** In der hiesigen Maschinenfabrik von Froberg wurde heute mittag durch die Explosion einer Granate, die sich unter dem zum Einschmelzen verwendeten alten Eisen befand, der Arbeiter Josef Gottschalk getötet und zwei andere schwer verletzt.

*** Wilhelmshaven, 9. Okt. Neuer Schwimm-Rettungsgürtel.** Ein Sanitätsfeldwebel bei der hiesigen Garnison hat einen neuen Schwimm-Rettungsgürtel erfunden. Der Gürtel wird durch Acetylengas, das sich beim Eintritt ins Wasser sofort aus bereit gehaltenem Calcium Carbide entwickelt, schwebend erhalten.

*** Karlsruhe, 9. Okt. Zu dem Pistolenduell** zwischen zwei Studenten auf dem Ettlinger Schießplatz werden noch einige Einzelheiten bekannt: Der Studierende der technischen Hochschule Ruff aus der Pfalz, Mitglied des Korps Frankonia und ein Angehöriger der Freiburger Universität, der Studierende der Rechte Karl Reiß von Karlsruhe, Mitglied des Korps Suevia in Freiburg, befanden sich in einem hiesigen Café. Hier fand zwischen den beiden Studenten eine gewöhnliche Anrengelei statt, die in Thätlichkeiten ausartete, als Reiß der Aufforderung, mit Ruff herauszukommen, mit den Worten: „Mit Ihnen komme ich nicht raus“ nicht Folge leistete. Die Antwort war ein Schlag ins Gesicht. Bei dem Duell erhielt Reiß einen Schlag in den Unterleib, der seinen Tod zur Folge hatte. Bemerkenswert ist noch, daß der Karlsruher S. C. sich zur Zeit in schwerem Waffenverruß mit dem Kösener S. C. befindet. Der Freiburger Schwabe mußte deshalb aus seinem Korps austreten, um sich in Karlsruhe totschießen lassen zu können.

Beifgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

*** „Saure Trauben.“** Es giebt — das wird nie anders sein — teils süßen, und teils sauren Wein; in diesem Jahre, möcht ich glauben, — giebt's meistenteils nur saure Trauben — der Sommer 1902 — gab zu monieren vielerlei — er brachte zu viel Regenschauer — und machte uns das Leben sauer! — Der 1902er Wein — wird eben nicht vom Besten sein — die Sonne fehlt, die hülsbereite, — er schmeckt wohl mehr nach „Schattenseite“. — Wenn heut zu hoch die Traube hing — der überwindet dieses Kink — denn Trübsal ist von kurzer Dauer, — die Traube ist ja doch zu sauer! — Auf saure Trauben stoßen oft — die Menschenkinder unverschont; — nicht immer giebt es Süßigkeiten —

das Schicksal hat auch Schattenseiten, — die leider Jeder mal gewahrt — und die sind stets von saurer Art, — es können solche sauren Trauben — uns leicht die Daseinsfreude rauben! — So wend ich auch einmal den Blick — zum armen Burenvolk zurück, — das kämpfte ohne zu ermüden — doch schließlich bot der Dritte Frieden — Lord Kitchener sprach manch schönes Wort — drauf legte man die Waffen fort — man schenkte jenem Worte Glauben, — was ist die Folge? — Saure Trauben! — Sorgt England nicht, daß neu erklährt — die neu errungenen Kolonien. — Was wollen uns in diesen Tagen — die Burengenerale sagen? — Sie sprechen wohl manch herzhafte Wort — Indes, der Freiheit Glanz ist fort — nichts Schlimmeres kann das Schicksal rauben, — was nun noch blieb sind saure Trauben! — Nicht nur die Transvaal-Helden ziehn — in diesen Tagen nach Berlin — auch Frankreichs Stern will dorthin kommen, — und staunend hats mein Ohr vernommen! — Ja, Sarah Bernhardt kommt zu Gast — weil sie jetzt Deutschland nicht mehr haßt — meint sie man wird sich um sie reizen — und in die „saure“ Traube beißen? — Ernst Heiter.

Vermischtes.

Automobilfahrt des Prinzen Heinrich. Prinz Heinrich wird von Kiel aus mit seinem Automobil nach Darmstadt fahren und unterwegs die Düsselborfer Ausstellung besuchen.

Kommandant Louis Botha, nicht der General dieses Namens, sondern dessen Neffe, ist jetzt mit zwei Begleitern in Berlin eingetroffen. Seine Reise hat mit der der Generale nichts zu thun; er wünscht lediglich, Deutschland kennen zu lernen.

Trauriges aus dem Leben einer Königin. Im „N. B. Tagbl.“ werden Briefe der kürzlich verstorbenen Königin von Belgien veröffentlicht, Zuschriften, welche die siebzehnjährige Erzherzogin Marie Henriette kurz nach ihrer Vermählung mit dem Könige (sie wurde am 22. August 1853 in Brüssel getraut) an ihren Heichenlehrer Petter, den Direktor der Wiener Akademie der bildenden Künste, gerichtet hat. Die Briefe sind voll von Naturlauten des schwersten Leides. Schon am 20. September 1853 schreibt die Neuvermählte: „Ich bin bekümmert teils zu Bett, teils so sehr unwohl. Gott ist meine einzige Stütze und Zuversicht. — Meine arme Mutter fängt an einzusehen, was sie gelhan hat. Dieser Engel! Sie glaubte, mich glücklich zu machen, und jetzt sieht sie das Gegenteil. Doch die Zeit drängt, ich danke Ihnen für die angenehmen Augenblicke und Nachmittage, welche Sie mir verschafften. Ewig will ich Ihnen dankbar dafür sein. Es waren, Gott weiß es, die einzigen heiteren Stunden in dem Leben einer Unglücklichen. — Erhört Gott mein Gebet, so lebe ich nicht mehr lang, oder es verändert sich Alles.“ Ein Jahr später heißt es in einem Briefe der unglücklichen Frau: „Mein Bos war es nicht — glücklich zu werden, doch bleibt mir in der schönen Erinnerung ein Trost, den nur Gott geben kann. Auf den Herrn allein vertraue ich, auf Ihn allein hoffe ich, und Er mit Seiner großen Gnade und Barmherzigkeit sendet vielleicht mit der Zeit Balsam in mein tiefverwundenes, gebrochenes Herz. — Fern und auf ewig? geschieden von meiner vielgeliebten Mutter, meinen Freundinnen, von allen denen, die mir wert und teuer waren, verweine ich in stiller Gebuld meine fernere Lebenszeit. Doch glaube ich, daß Gott mein stehendes Gebet erhören wird, und wenn nicht auf Erden, so doch bald im Himmel mir die Ruhe meiner Seele wieder schenken wird.“ In einem Briefe vom November 1855 schreibt die hochgestellte Frau mit Bezugnahme auf den kurz vorher erfolgten Tod ihrer Mutter, der Erzherzogin Maria Dorothea: „Seien Sie überzeugt, daß in der Brust der Herzogin von Brabant dasselbe Herz schlummert, welches einst in der des jungen Mödchens schlug, das Sie unterrichteten. Ach, wie fleißig wollte ich sein, wenn ich diese Zeiten zurückrufen könnte, die schönen Nachmittage, welche ich in Paßegg (Scherzname für den Wiener Vorort Neuwaldegg, wo der Lehrer wohnte) zubachte! — Mit Stillschweigen übergebe ich das fürchterliche allen Unglück, welches mich treffen konnte! Ihrem guten ergebenen Herzen überlasse ich es, sich den Jammer einer unglücklichen Waise zu schildern, die ihr alles in den Engel setzte, der jetzt als eine Heilige vom Himmel auf uns herabblitzt! Ich schweige. Meine Gefühle kann keine Feder beschreiben, kann nur eine befreundete Seele verstehen! Sie können es! Wie würde ich mich freuen, Sie wieder zu sehen, mein guter Direktor, allein nach Wien zu gehen, wird mir immer unendlich schwer fallen!“

Selbstmord eines Affessors. Der Regierungsaffessor Dr. jur. Paul Bodel in Dresden, Sohn des Ministerialdirektors Geh. Rats Bodel, beging gestern früh Selbstmord, indem er sich aus einem Fenster in den Hof stürzte. Ueber das Motiv der Aufsehen erregenden That kursieren unkontrollierbare Gerüchte.

Seine Schwester um 100 000 M. gebracht. Eine in Pankow bei Berlin wohnende Dame ist durch den eigenen Bruder um 100 000 M. bestohlen worden. Ein 60 Jahre alter Kaufmann B. aus der Wollanstraße in Pankow, der trotz seiner Jahre als Volontär in einer Pilsenerfabrik in der Linienstraße in Pankow angestellt war, hatte von seiner Schwester, die in der Parkstraße zu Pankow wohnt, deren Vermögen von 100 000 M. zur Verwaltung erhalten. Da er die Rinsen pünktlich bezahlte, so glaubte seine Schwester, daß alles in bester Ordnung sei, und trug auch kein Bedenken, ihm ein Blankoaccept zu geben, dessen er im Interesse der Vermögensverwaltung zu bedürfen erklärte. Die Dame war wie aus den Wolken gefallen, als ihr am Dienstag ein Wechsel über 22 000 M. präsentiert wurde, dessen Accept sie nicht bestreiten konnte. Bevor sie sich noch Aufklärung verschaffen konnte, traf die Nachricht ein, daß B. seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Man fand ihn auf Behlenborfer Gebiet im Grünwald erschossen. Von den 100 000 M. waren noch 13 Pfg. vorhanden. B. hatte das, was er als Rinsen abliefern, jedesmal vom Kapital genommen, dieses ganz aufgebraucht und sich dann auf das Blankoaccept noch 22 000 M. verschafft.

Eine Verbrecherin, die vor einem Vierteljahr noch von deutschen und ausländischen Polizeibehörden fieberhaft gesucht worden ist, hat in Würzburg den Lohn ihrer Thaten

155

dorf aus Anlaß der außerordentlich wohl gelungenen Renovation seines alten historischen Hauses in der Komthurstraße den Dank und die Anerkennung des Vereins auszusprechen.

Öffentliche Versammlung. Nach einem Beschlusse des Vorstandes erfolgt die Deffnung der Halle (im Neben-Gebäude der großen Bürgerschule) am Sonntag, den 19. d. M., 3 Uhr nachmittags. Die allgemeinen Einrichtungen, welche sich gut bewährt, sollen unverändert bleiben, ein Fortschritt ist infolgedessen zu verzeichnen, als eine sachliche Ordnung der Bücher- und Kartenbestände hat und dabei eine kleinere Auswahl von Werken auf den verschiedensten Gebieten zusammengestellt ist, so daß Lesern, welche Wünsche nach gewissen Richtungen aussprechen oder überhaupt über guten Lesestoff belehrt werden wollen, schnell geholfen werden kann.

Städtische elektrische Zentrale. Auch an dieser Stelle machen wir noch einmal auf die Vorteile aufmerksam, welche Hausbesitzer, Gewerbetreibende u. s. w. haben, die sich vor dem 1. Januar 1903 der Zentrale anschließen, weil ihnen die Anschlußleitung stadtseitig unentgeltlich hergestellt wird, während nach dieser Zeit seitens des Werkes nicht unerhebliche tarifmäßige Kosten dafür in Ansatz kommen.

Der Eidermann-Soiree. Ueber ein Auftreten des beliebten Künstlerpaars Eidermann in der Nachbarradt Minden schrieb das hiesige „Kreisblatt“ folgendes: „Das auch hier bestens bekannte Künstlerpaar Frau Luise Eidermann und Herr A. Eidermann bereite gestern in der „Lohnhalle“ seinen zahlreich erschienenen Zuhörern einen recht genussreichen Abend. Die gediegene Ausföhrung des reichhaltigen Programms bereitete den Anwesenden viele Freude. Frau Eidermann trug zunächst aus den Werken von C. Busse und Baumbach vor „Ein kleiner Roman“, „Räbezähl“ und „Des Lebens höchstes Glück“ und erntete für diese Proben ihrer altbewährten Vortragskunst lebhaften Beifall. Gleicher Dank wurde ihr zu teil nach dem packenden Vortrage von „Die Hirschjagd“ aus dem Roman „Der wilde Jäger“ von J. Wolff. Herr Eidermann wurde bei seinem ersten Auftreten mit Beifall begrüßt. Seine mimisch wie deklamatorisch gleich vorzügliche Wiedergabe einiger Reiterischer Gestalten rief recht heitere Wirkung hervor. Recht eindrucksvoll war der Vortrag der Dichtung „Veteran contra Chamberlain“. Besonders im letzten Teil des Programms, welches humoristische Charakterdarstellungen aus J. Seidel's Burlesken, z. B. „Das Lachen“, „Das Schnupfen“, „Gute Nacht“, enthielt, entfiel der Herr Eidermann stürmischen Beifall.“ — Die für Herford in Aussicht genommene Soiree findet bekanntlich am Sonntag im Weinhaus statt.

Für die Spezialitätenvorstellung im Theater. Der Bürgerverein beabsichtigt sich gestern Abend ein regeres Interesse, als wie dies bisher der Fall war. Die Direktion hatte für diesen Abend das Programm wesentlich bereichert; so wurde auch die parodistische Burleske „Herford muß Kopf stehen“ geboten. In origineller Weise wird darin vorgeführt, wie schwierig es für einen Varietédirektor in kleineren Städten ist, tüchtige Spezialitäten zu gewinnen, ohne daß sein Etat zu sehr belastet wird. Eine höchst originelle Figur ist der Theaterdiener „Herford“, der schließlich „Kopf stehen muß“, um der Benennung der Burleske gerecht zu werden. Wenn man noch das „Herausheben einer lebenden Person aus einer Kanone durch den Saal“ erfolgt und zwar von der Bühne aus nach der gegenüber gelegenen Loge zu, wohin sie während der Probe aber bereits „auf Umwegen“ gelangt war, und wenn außerdem ein hiesiger, stürmisch begrüßter „Athlet“ und „Ringkämpfer“ mit großartiger „Battennusik“ auftritt, so beweist dies eben, wie urkomisch das Programm gewählt war.

Das Kleinbahnwesen in Preußen hat sich im letzten Jahrzehnt sehr entwickelt. Am 1. Oktober 1892 bestand das Kleinbahnnetz aus 90 Bahnen mit 1034 Klm. Länge; bis heute ist es um 250 Bahnen und 7419 Klm. gewachsen, wovon 124 Bahnen mit 4619 Klm. auf den Osten entfallen. Der Zuwachs bestand überwiegend aus nebenbahnähnlichen Kleinbahnen, während der an Straßenbahnen nur 60 Unternehmungen mit 1340 Klm. ausmachte. Zu dem Anlagekapital haben der Staat 69 Millionen, die Provinzen 37,5 Millionen und die Kreise 92 1/2 Mill. M. beigetragen.

Ueber „Alkoholismus und Kriminalität“ veröffentlicht Landrichter F. Dertel interessant: Erhebungen im 59. Band der Allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie. Er behandelt 4934 vor die Anklagekammer des Landgerichtsbezirks Dresden im Jahre 1900 gekommene Fälle. Von diesen erwiesen sich 767 (d. i. 16 Prozent), verübt von 989 Personen, als alkoholischer Natur insofern, als sich mit Sicherheit feststellen ließ, daß der Täter bei der That entweder berauscht war oder unter der Nachwirkung eines Rausches stand oder zu den Gewohnheitstrinkern gehörte. Unter den erwähnten 989 Personen befanden sich nur 19 weibliche. Wegen Eigentumsvergehen und -verbrechen (zu denen ja gewöhnlich ein verhältnismäßig klarer Kopf gehört) ist in den 767 Fällen das Hauptverfahren nur 68 mal eröffnet worden, wegen Mordbetrüben hingegen 1701 mal. 24 Prozent aller Mordbetrüben waren alkoholischer Natur.

Geschlachthof wurden im verfloffenen Monat im hiesigen Schlachthof 18 Ochsen, 20 Bullen, 90 Kühe, 13 Kinder, 10 Pferde, 227 Schweine, 80 Schafe, 150 Kälber, zusammen 608 Tiere, d. i. 14 Tiere mehr als im September d. J. Als zum Schlachten ungeeignet wurden befunden 2 junge Kälber und eine kranke Kuh. Beansprucht wurde das Fleisch eines Pferdes und 197 einzelne erkrankte Organe. Vereinnahmt wurden 1486,70 M. = 7,70 M. mehr als im September 1901 und 79,45 M. mehr als im September 1900.

Logischwindel. In einem Hause der Meierstraße mietete ein junger Mann, der angeb. Heizer auf einer nahegelegenen Biegelei zu sein, eine Wohnung. Nachdem er den ihm von seiner Wirtin vorgelegten Speiseplan thätig zugesprochen und dem Sohne seiner Wirtin, der Waren holen sollte, einen Geldebtrag von M. 2,50 abgeschwindelt hatte, verübte der faubere Bursche auf Kimmernwiesersehen.

Bezüglich des Reiseabenteurers, das gestern unter Braunschweig gemeldet wurde und das jetzt seinen Weg durch die Presse nimmt, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß sich jenes Abenteuer bereits vor etwa einem Jahre zwischen Herford und Dohnhausen ereignete.

Elverdissen, 9. Okt. Feuerwehrsache. Die Direktion der Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat zu den Anschaffungskosten einer Feuerpritze und Ausrüstungsgegenständen für die hiesige Freiwillige Feuerwehr eine Beihilfe von 100 M. gewährt. Die Zahlung dieses Betrags erfolgte durch ihren Vertreter, Herrn Gustav Wellhöfer hier.

Enger, 10. Okt. Verlosung. Der Geflügelverein wird gelegentlich der demnächstigen Geflügelausstellung im Saale des Herrn C. Brüggemann auch eine Verlosung veranstalten. Es stehen 34 Gewinne aus, welche in Hühnern, Tauben und landwirtschaftlichen Artikeln bestehen. Die Ziehung soll am 9. November, nachmittags 3 Uhr stattfinden.

Ennigloh, 9. Okt. Diebstahl. Dem Bäckermeister Schuster hier wurden 9 Kaninchen aus dem Stalle gestohlen. — Auf der Wilhelmstraße stahl ein Handwerksbursche ein Paar Hauschuhe.

Wlosho, 9. Okt. Goldene Hochzeit. Morgen feiern die Eheleute Schneidermeister Johann Hermann Schäffer hier das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute sind noch rüstig und geistesfrisch.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Eidinghausen, 9. Okt. Ein sauberes Logis. Der Stellmacher Hermann Placidus von hier, jetzt zu Duisburg wohnhaft, hatte bei dem Arbeiter Karel hier selbst Logis genommen. Eines Tages war er verschwunden und mit ihm eine Taschenuhr seines Kostgebers. Am Tage vorher hatte er von dem Arbeiter Schilling ein Fahrrad geliehen, auf dem er am folgenden Tage seine wertvolle Person in Sicherheit brachte. Dazu kam noch, daß er seinen geber um ein Darlehen von 150 M. beschied stand gegen Pl. vor der Dörfelender Straße an. Der Gerichtshof erkannte auf 7 Mon.

Minden, 9. Okt. Die Schweine. bedeuend sinken der Schweinepreise war Viehmarkt bemerkbar. Es waren neben 11 hundert Stück Rindvieh und Schafen 4721 4183 Ferkel, aufgetrieben. Sechswochenferl das Paar 18—21 M. — gegen 27—36 M. Markt — Stangenschweine das Stück 27—42—60 M. — fette Schweine 75—90—90—120 M. und mehr.

Dortmund, 9. Okt. Eine für sante Strafsache beschäftigte heute die hiesigen Landgerichte. Der in Hamm woh. Becker hatte am 4. April d. J. Last mit Handelsmann Josef Zipp, der sich aufdring. sich der Mann dem Wirt nicht fügte, brach waltsam an die Ausgangstür und gab Zipp stürzte infolgedessen die Treppe herum. Hinterkopf auf das Straßenpflaster, und 1 Minuten. Die Strafkammer des hiesigen Land. den Wirt heute von der Anklage der fahrläss. Das Gericht stand auf dem Standpunkt, da die Ausübung seines Hausrechts in geeign. sein müsse. Er habe zwar dem Verstorbenen geben, indessen könne hieraus noch keine l. Hausrechts hergeleitet werden.

Hagen, 9. Okt. Evangelische der geistigen Abendversammlung des Eva. die von ungefähr 1000 Personen besucht stehende Antwort auf das Jubiläumstelegramm verlesen: Se. Majestät lassen der Gener. Evangelischen Bundes für den Jubiläumsggr. Allerhöchst dieselben nahmen gern den A. sinning entgegen. Im allerhöchsten Austra.

Mheydt, 9. Okt. Explosion e In der hiesigen Maschinenfabrik von Tro. mittag durch die Explosion einer Granate, zum Einschmelzen verwendeten alten Eisen beiter Josef Gottschalk getötet und zwei and.

Wilhelmshafen, 9. Okt. Rei Rettungsgürtel. Ein Sanitätsfeldwe. Garnison hat einen neuen Schwimm-Rettun. Der Gürtel wird durch Acetylen gas, das ins Wasser sofort ausbreit gehaltenem G. wickelt, schwimmend erhalten.

Karlsruhe, 9. Okt. Zu dem zwischen zwei Studenten auf dem platz werden noch einige Einzelheiten studierende der technischen Hochschule zu Mitglied des Korps Frankonia und ein Freiburger Universität, der studierende der von Karlsruhe, Mitglied des Korps Sieva in Freiburg, be. fanden sich in einem hiesigen Café. Hier fand zwischen den beiden Studenten eine gewöhnliche Anrenpelei statt, die in Thätigkeiten ausartete, als Reiß der Aufforderung, mit Reiß herauszukommen, mit den Worten: „Mit Ihnen komme ich nicht raus“ nicht Folge leistete. Die Antwort war ein Schlag ins Gesicht. Bei dem Duell erhielt Reiß einen Schuß in den Unterleib, der seinen Tod zur Folge hatte. Bemerkenswert ist noch, daß der Karlsruhe'ger S. C. sich zur Zeit in schwerem Waffenderrufe mit dem Köfener S. C. befindet. Der Freiburger Schwabe mußte deshalb aus seinem Korps austreten, um sich in Karlsruhe totschießen lassen zu können.

Beigemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)
„Saure Trauben.“ Es giebt — das wird nie anders sein — teils süßen, und teils sauren Wein; in diesem Jahre, möcht ich glauben, — giebt's meistens nur saure Trauben — der Sommer 1902 — gab zu monieren vielerlei — er brachte zu viel Regenschauer — und machte uns das Leben sauer! — Der 1902er Wein — wird eben nicht vom Besten sein — die Sonne fehlt, die hilfsbereite, — er schwächt wohl mehr nach „Schattenseite“. — Wenn heut zu hoch die Traube hing — der überwiegt dieses flint — dess' Trübsal ist von kurzer Dauer, — die Traube ist ja doch zu sauer! — Auf saure Trauben stoßen oft — die Menschenkinder unversehrt; — nicht immer giebt es Süßigkeiten —

das Schicksal hat auch Schattenseiten, — die leider Jeder mal gewahrt — und die sind stets von saurer Art, — es können solche sauren Trauben — uns leicht die Daseinsfreude rauben! — So wend ich auch einmal den Blick — zum armen Virenvolk zurück, — das kämpfte ohne zu ermüden — doch schließlich bot der Dritte Frieden — Lord Ritscher sprach manch schönes Wort — drauf legte man die Waffen fort — man schenkte jenem Worte Glauben, — was ist die Folge? — Saure Trauben! — Sorgt England nicht, daß neu erblihn — die neu errungenen Kolonie'n. — Was wollen uns in diesen Tagen — die Virengenerale sagen? — Sie sprechen wohl manch herzhafte Wort — Indes, der Freiheit Glanz ist fort — nichts Schlimmeres kann das Schicksal rauben, — was nun noch blieb sind saure Trauben! — Nicht nur die Transvaal-Helden ziehn — in diesen Tagen nach Berlin — auch Frankreichs Stern will dorthin kommen, — und staunend hats mein Ohr vernommen! — Ja, Sarah Bernhardt kommt zu Gast — weil sie jetzt Deutschland nicht mehr haßt — meint sie man wird sich um sie reizen — und in die „saure“ Traube beißen? — Ernst Heiter.

Bermischtes.

Automobilfahrt des Prinzen Heinrich. Prinz Heinrich wird von Kiel aus mit seinem Automobil nach Darmstadt fahren und unterwegs die Dösselborfer Ausstellung besuchen.

Kommandant Louis Botha, nicht der General dieses Namens, sondern dessen Neffe, ist jetzt mit zwei Begleitern in Berlin eingetroffen. Seine Reise hat mit der der Generale nichts zu thun; er wünscht lediglich, Deutschland kennen zu lernen.

Wallenbrück-Enger-Herford-Salzuflen											
6,50	9,17	11,35	2,35	5,09	8,20	ab	Wallenbrück	an	6		
6,59	9,25	11,44	2,44	5,17	8,29	an		ab	6		
7,01	9,27	11,46	2,46	5,18	8,31	ab	Spenge	an	6		
7,06	9,32	11,51	2,51	5,23	8,36	an		ab	6		
7,07	9,33	11,52	2,52	5,24	8,37	ab	Westerenger	an	6		
7,14	9,40	11,59	2,59	5,30	8,44	an		ab	6		
7,17	9,42	12,02	3,01	5,31	8,46	ab	Enger	an	6		
7,20	9,45	12,05	3,04	5,34	8,49	an		ab	6		
7,21	9,46	12,06	3,05	5,35	8,50	ab	Enger-Wörde	an	6		
7,25	9,50	12,10	3,09	5,39	8,54	an		ab	6		
7,26	9,51	12,11	3,10	5,40	8,55	ab	Steinbeck	an	6		
7,30	9,55	12,15	3,14	5,44	8,59	an		ab	6		
7,31	9,56	12,16	3,15	5,45	9,00	ab	Oetinghauser Heide	an	6		
7,34	9,59	12,19	3,18	5,48	9,03	an		ab	6		
7,35	10,00	12,20	3,19	5,49	9,04	ab	Oetinghausen	an	6		
7,45	10,09	12,30	3,29	5,58	9,14	an		ab	6		
7,49	10,13	12,35	3,35	6,30	9,18	ab	Herford (Kleinbahnhof)	an	6		
7,51	10,15	12,37	3,37	6,32	9,20	an		ab	6		
7,52	10,16	12,38	3,38	6,33	9,21	ab	Herford, (Göbenstr.)	an	6		
7,56	10,20	12,42	3,42	6,37	9,25	an		ab	6		
7,57	10,21	12,43	3,43	6,38	9,26	ab	Herford, Lübbertthor)	an	6		
7,59	10,23	12,45	3,45	6,40	9,28	an		ab	6		
8,01	10,25	12,47	3,47	6,42	9,30	ab	Herford, Bergerthor	an	6		
*8,05	*10,29	*12,51	*3,51	*6,46	*9,34	ab	Herford, Salzuflerstr.	an	6		
8,09	10,33	12,55	3,55	6,50	9,38	an		ab	6		
8,10	10,34	12,56	3,56	6,51	9,39	ab	Friedensthal	an	6		
*8,12	*10,36	*12,58	*3,58	*6,53	*9,41	ab	Waldfrieden	an	6		
*8,15	*10,39	*1,01	*4,01	*6,56	*9,44	ab	Lindenkrug	an	6		
8,20	10,44	1,06	4,06	7,01	9,49	an		ab	6		
6,25	8,22	10,46	1,08	4,08	7,03	ab	Salzuflen Kleinbahnhof	an	6		
6,27	8,24	10,48	1,10	4,10	7,05	an		ab	6		
6,28	8,25	10,49	1,11	4,11	7,06	ab	Salzuflen Kurpark	an	6		
6,36	8,33	10,57	1,19	4,19	7,14	an		ab	6		
6,37	8,34	10,58	1,20	4,20	7,15	ab	Loose	an	6		
*6,43	*8,40	*11,04	*1,26	*4,26	*7,21	ab	Hagemühle	an	6		
6,46	8,43	11,07	1,29	4,29	7,24	an	Exter	an	6		

* Zug hält nur nach Bedarf. Die Morgen- und Abendzüge sind rechts durch f.

Wunstorf-Bremen.											
Wunstorf ab	3,56	5,51	8,26	9,11	1,54	4,11	5,04	6,21	8,51	12,15	
Bremen an	5,33	8,10	9,58	11,40	4,20	5,40	7,36	8,06	11,08	1,51	

internationales Ver. Hans Kodel, beging gegen sein Gew. mord, indem er sich aus einem Fenster in den Hof stürzte. Ueber das Motiv der Auffehen erregenden That kursieren unkontrollierbare Gerüchte.

Seine Schwester um 100 000 M. gebracht. Eine in Pantow bei Berlin wohnende Dame ist durch den eigenen Bruder um 100 000 M. bestohlen worden. Ein 60 Jahre alter Kaufmann B. aus der Bollantstraße in Pantow, der trotz seiner Jahre als Soldat in einer Reichensfabrik in der Linienstraße angestellt war, hatte von seiner Schwester, die in der Parkstraße zu Pantow wohnt, deren Vermögen von 100 000 M. zur Verwaltung erhalten. Da er die Rinsen pünktlich bezahlte, so glaubte seine Schwester, daß alles in bester Ordnung sei, und trug auch kein Bedenken, ihm ein Blancoaccept zu geben, dessen er im Interesse der Vermögensverwaltung zu bedürfen erklärte. Die Dame war wie aus den Wolken gefallen, als ihr am Dienstag ein Wechsel über 22 000 M. präsentiert wurde, dessen Accept sie nicht bestreiten konnte. Bevor sie sich noch Aufklärung verschaffen konnte, traf die Nachricht ein, daß B. seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Man fand ihn auf Behlendorfer Gebiet im Grunewald erschossen. Von den 100 000 M. waren noch 13 Pfg. vorhanden. B. hatte das, was er als Rinsen ablieferte, jedesmal vom Kapital genommen, dieses ganz aufgebraucht und sich dann auf das Blancoaccept noch 22 000 M. verschafft.

Eine Verbrecherin, die vor einem Vierteljahr noch von deutschen und ausländischen Polizeibehörden fieberhaft gesucht worden ist, hat in Würzburg den Lohn ihrer Thaten

Reichspost vornehmen lassen. Es kamen 10¼ Millionen heraus oder fast 1½ Million auf den Tag.

Familiendrama. Der Arbeiter Wodenfuß in Arnswalde stößte seinen vier Kindern Salzsäure ein und erhängte sich darauf. Ein Säugling und ein 3 Jahre altes Kind sind tot. Die beiden anderen sind außer Gefahr. Die Veranlassung zu der That ist in mißlichen Familienverhältnissen zu suchen.

Die Erde spaltet sich. Ein vulkanisches Erdböffnen wird aus Irkutsk in Sibirien gemeldet. Nach einem langanhaltenden donnerartigen Getöse brach der Erdboden nahe der Stadt plötzlich aus einander, und eine riesige Dampfäule

Monats-Abonnements auf
sowohl Zeitung für Stadt und
Land, den Kaiserlichen Postanstalten
und Agenturen entgegen genommen.

Kleur: Paul Sattler
 Verantwortlich: Georg Beise,
 Christian Quentlin,
 Herford
 Brüderstraße 21. am Gehrenberg.)

er | Sonntag, den 12. Oktbr

Großer
5f **Innungs-Gesellen-Ball**
verbunden mit Theater und
— **komischen Vorträgen**
im **Gasthof 3 im merman**
Salznien.
Es ladet freundschaftlich ein
231f **Das Komitee.**

Zur Aufklärung!
Da in Goesfeld alle unsere Mitglieder (500) von den dortigen Fabrikanten aus niedrigen Gründen ausgebeutet sind, so werden unsere Kollegen allerwärts gebeten, vorläufig nicht nach Goesfeld zu gehen um zu arbeiten.
Der Vorstand
des Zentral-Verbandes christl. Textilarbeiter Deutschlands
J. A.: 181
H. Camps. Schritt führen

Breihsefe.
Eine größere Breihsefefabrik zu
für den Vertrieb ihres Fabrikats
an hiesigem Orte und umgege-
eine geeignete

Persönlichkeit.
Offerten unt. E. D. 4191
Rudolf Mosse, Hannover.

**Kaiser-
Cognac**
Gesellig geschäft
preiswürdigste
Marke.
Gutachten

„Kaiser-Cognac“
von hochfeinem aromatischem Geruch und vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung der Medizin wie auch als Genussmittel bestens empfohlen werden kann.

gez. Dr. Amsel
 Approb. Nahrung
 Chemiker.
Preise:
^{1/1} Literflasche Mk. 3.
^{1/2} „ „ „ „ „ 1.
 Recht nur zu haben
 C. S. Tödtmann Nachf.

Grasbutter Ia. Mt. 6,50,
Butter, $\frac{1}{2}$ S.
Mt. 5,20 je 10 Pf. **Brech**
Teufte I 87 via Breslau. 34

Zum Ausbeffern der Wäse
wird für einige Tage der W
eine

gesucht.
Dieselbe muß auch Maschine
nähen können.
Zukunft erstellt die Exped
Bis. unter 223f

sen?

Unterhaltungs-Beilage

Hersforder Zeitung für Stadt und Land.
Generalanzeiger für den Kreis Hersford.

2. | Druck u. Verlag: Christian Quentlin.

Herz.

ура.

(Nachdruck verboten.)

terkeit beigemischt war, wußte sie nicht. Und diese in Stunden der Einsamkeit in hohem ihr Besitz, besonders seit dem Augenblick, in erkannt, wie leicht Sühne die Gewissheit daß Erich Christiansons Güte und Aufmerksamkeit in anderen Gefühl entsprungen war als dem für seine Patienten.

Je, ob das gebrachte Opfer nothwendig ge-Freda mit Bestimmtheit verneinen. Es hatte Anschein, als ob Sühne nur Freda eint. Rasch hatte sie sich zu erholen begonnen, selbst bekannt, was wolle sie Doktor Christian-überflüssig machen. Er kam auch nur noch vorbeigehen, wenn er gerade im Thiergarten-in hatte.

tte ihn nicht ein einziges Mal wiedergesehen, eage nach ihr war über seine Lippen ge-weilen regten sich Schmerz und Born in ihr. e Thatsache erwog, aber es gelang ihr doch sig leicht, sich darüber hinwegzusetzen. Wie is anderes erwarten können? Es war ihre , daß sie sich Illusionen hingeeben. Alt- verblüht! Der Spiegel sagte ihr, daß die ahrtheit gesprochen. Und sie hatte es eines öglich gehalten, daß er sie geliebt.

der Tag vor ihrer Abreise herbeigekommen. und Sühne in Begleitung der alten Trine am Vormittag die Villa verlassen, erstere, Wort mit Freda gesprochen zu haben, finster lehzere unter strömenden Thränen. Ihr er hatte Freda sichtlich aufgeregt, und sie is dieser erste Ansturm an eine mühsam fest-he überstanden war.

folgenden Morgen, nach dem Verpacken des von Mobiliar und dem Entlassen der Diener-Freda ihren Angehörigen folgen. Am Nach-e noch sehr in Anspruch genommen und fand sich mit trüben Gedanken zu beschäftigen. erzlich lieb, nicht weniger, daß sie allein war. er zur Besuchsstunde plötzlich der Klang der aus, und, aus dem Fenster blickend, sah sie einen Mann stehen, der ihr gänzlich fremd es Christianion?

ie Magd hatte geöffnet, und die jetzt ein-rt war nicht die seine. Wer konnte zu ihr weit entfernt waren Fredas Gedanken von amenden, daß sie ihn erst erkannte, als er ufen hinwischritt

Marholm! Freda war bei seinem Anblick erschrocken, nur verwundert und sogleich eilte sie nicht zu empfangen. Was konnte er von ihr ihm sie seinen Brief beantwortet, hatte sie von ihm gehört als durch die Zeitungen, und überzeugt gewesen, daß er nie mehr den Werde, sich ihr zu nähern.

[illegible]

Bremen-Wunstorf.											
Bremen	ab	5,50	8,25	10,24	11,52	12,53	3,25	3,55	7,57	8,13	11,55
Wunstorf	an	8,15	10,56	12,13	2,30	2,40	6,10	5,24	9,34	10,41	1,37

ent sprossen. Daneben Kampf, ununterbrochener Kampf mit der Frau, die nur Vorwürfe und niemals Anerkennung für sie haben würde. Sie konnte nach keiner Seite hin einen frohen Ausblick in die Zukunft gewinnen.

Sie empfand bei derartigen Gedanken aber keine Trauer, sie hatten eher etwas Tröstliches für sie. Vom Glück war sie nicht verwöhnt. Daß solchen Gedanken ein

Gustav Matholin! Freba war bei seinem Anblick keineswegs erschrocken, nur verwundert und sogleich entschlossen, ihn nicht zu empfangen. Was konnte er von ihr wollen? Seitdem sie seinen Brief beantwortet, hatte sie nichts wieder von ihm gehört als durch die Zeitungen, und sie war fest überzeugt gewesen, daß er nie mehr den Versuch machen werde, sich ihr zu nähern.

Weil es nicht möglich ist, mit anderen von den vielen angebotenen Kaffee-Zusätzen einen wirklich gut schmeckenden und dabei wohl-
bekömmlichen Kaffee zu bereiten. Allein Rathreiner's Malzkaffee erfüllt diese Aufgabe vollkommen! Für die Erwachsenen als
Zusatz genommen und den Kindern „rein“ gegeben, leistet er in beiden Fällen jeder Hausfrau unschätzbare Dienste.

Photograph.

Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.
Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags. — Ausführung in allen Grössen u. Manieren.
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise. 481b

aus Anlaß der außerordentlich wohl gelungenen Renovation seines alten historischen Hauses in der Komthursstraße Dank und die Anerkennung des Vereins auszusprechen.

Öffentliche Befehle. Nach einem Beschlusse des Vorstandes erfolgt die Öffnung der Halle (im Nebenräume der großen Bürgerschule) am Sonntag, den 19. d. 3 Uhr nachmittags. Die allgemeinen Einrichtungen, welche gut bewahrt, sollen unverändert bleiben, ein Fortschritt insofern zu verzeichnen, als eine sachliche Ordnung der herkömmlichen Platzfindung hat und dabei eine kleinere Anzahl von Werken auf den verschiedensten Gebieten zusammenstellt. Jedoch Lesern, welche Wünsche nach gewissen Richtungen aussprechen oder überhaupt über guten Lesestoff belehrt werden wollen, schnell geholfen werden kann.

Städtische elektrische Zentrale. Auch an dieser Stelle machen wir noch einmal auf die Vorteile aufmerksam, die Hausbesitzer, Gewerbetreibende u. s. w. haben, die sich dem 1. Januar 1903 der Zentrale anschließen, weil ihnen Anschlußleitung stadtseitig unentgeltlich hergestellt wird, während nach dieser Zeit seitens des Betreibers nicht unerhebliche zusätzliche Kosten dafür in Ansatz kommen.

Zur Eidermann-Soiree. Ueber ein Auftreten beliebigen Künstlerpaars Eidermann in der Nachbarstadt haben wir schon das vorige „Kreischblatt“ folgendes: „Das hier bestens bekannte Künstlerpaar Frau Luise Eidermann und Herr A. Eidermann bereitete gestern in der „Ton-“ seinen zahlreich erschienenen Zuhörern einen recht genussreichen Abend. Die gediegene Ausführung des reichhaltigen Programms bereitete den Anwesenden viele Freude. Frau Eidermann trug zunächst aus den Werken von E. Büsse und umgab vor „Ein kleiner Roman“, „Räuberzähl“ und „Des höchsten Glück“ und entzückte für diese Proben ihrer wahrhaften Vortragskunst lebhaften Beifall. Gleicher Dank ihr zu teil nach dem packenden Vortrag von „Die Jagd“ aus dem Roman „Der wilde Jäger“ von J. J. Herr Eidermann wurde bei seinem ersten Auftreten Beifall begrüßt. Seine mimisch wie deklamatorisch gleichgültige Wiedergabe einiger Reutischer Gestalten rief recht gute Wirkung hervor. Recht eindrucksvoll war der Vortrag Dichtung „Veteran contra Chamberlain“. Besonders im Teil des Programms, welches humoristische Charakterentwürfe aus J. Seide's Burlesken, z. B. „Das Lachen“, „Schnupfen“, „Gute Nacht“, enthielt, entsetzte Herr Eidermann stürmischen Beifall.“ Die für Herford in Ausgenommene Soiree findet bekanntlich am Sonntag im Klub statt.

Für die Spezialitätenvorstellung im Theater des Bürgervereins bekundete sich gestern Abend ein regeres Interesse, als wie dies bisher der Fall war. Die Direktion für diesen Abend das Programm wesentlich bereichert; wurde auch die parodistische Burleske „Herford muß Kopf“ geboten. In origineller Weise wird darin vorgeführt, wie es für einen Varietédirektor in kleineren Städten wichtige Spezialitäten zu gewinnen, ohne daß sein Etat belastet wird. Eine höchst originelle Figur ist der erdener „Herford“, der schließlich „Kopf stehen muß“, der Benennung der Burleske gerecht zu werden. Wenn noch das „Herauschießen einer lebenden Person aus Kanone durch den Saal“ erfolgt und zwar von der Bühne aus nach der gegenüber gelegenen Loge zu, wohin sie und der Prozedur aber bereits „auf Umwegen“ gelangt und wenn außerdem ein hiesiger, stürmisch begrüßter „Kopf“ und „Kingslärmer“ mit großartiger „Wattenmusik“ auftritt, so beweist dies eben, wie urkomisch das Programm gewählt war.

Das Kleinbahnwesen in Preußen hat sich im Jahrzehnt sehr entwickelt. Am 1. Oktober 1892 betrug das Kleinbahnnetz aus 90 Bahnen mit 1034 Klm.; bis heute ist es um 250 Bahnen und 7419 Klm. gewachsen, wovon 124 Bahnen mit 4619 Klm. auf den Osten entfallen. Der Zuwachs bestand überwiegend aus Nebenbahnen Kleinbahnen, während der an Straßenbahnen nur Unternehmungen mit 1340 Klm. ausmachte. Zu dem Kapital haben der Staat 69 Millionen, die Provinzen 11 Millionen und die Kreise 92 1/2 Mill. M. beigetragen.

Ueber „Alkoholismus und Kriminalität“ enthält Vordrucker J. Derel interessante Erhebungen im and der Allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie. Er stellt 4934 vor die Anklagekammer des Landgerichts Dresden im Jahre 1900 gekommene Fälle. Von erwiesenen sich 767 (d. i. 16 Prozent), verurteilt von 989, als alkoholischer Natur insofern, als sich mit Zeit feststellen ließ, daß der Täter bei der Tat entberaucht war oder unter der Nachwirkung eines stand oder zu den Gewohnheitsstricken gehörte. Den erwählten 989 Personen befanden sich nur 19, als gewöhnlich ein verhältnismäßig klarer Kopf gehört) den 767 Fällen das Hauptverbrechen nur 68 mal erworben, wegen Rohheitsdelikten hingegen 1701 mal. Prozent aller Rohheitsdelikte waren alkoholischer Natur.

Geschlachtet wurden im verfloßenen Monat im hiesigen Schlachthofe 18 Ochsen, 20 Bullen, 90 Kühe, 13, 10 Pferde, 227 Schweine, 80 Schafe, 150 Kälber, 608 Tiere, d. i. 14 Tiere mehr als im September. Als zum Schlachten ungeeignet wurden befunden 2 Kälber und eine kranke Kuh. Beansprucht wurde das eines Pferdes und 197 einzelne erkrankte Organe. Schlachtet wurden 1486,70 M. = 7,70 M. mehr als im über 1901 und 79,45 M. mehr als im September 1900.

Logischschwindel. In einem Hause der Meierstraße ein junger Mann, der angeb, Geizig auf einer nahe gelegenen Biegung zu sein, eine Wohnung. Nachdem er den seiner Witzein vorgesetzten Speisen tüchtig zugesprochen im Sohne seiner Wirtin, der Waren holen sollte, einen trag von M. 2,50 abgeschwindelt hatte, verurteilte der Richter auf Nimmerwiedersehen.

Bzüglich des Reiseabenteurers, das gestern Braunschweig gemeldet wurde und das jetzt seinen Weg die Presse nimmt, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß sich jener Abenteurer bereits vor etwa einem Jahre in Herford und Deynhausen ereignete.

Elberdisen, 9. Okt. Feuerwehrsache. Die Direktion der Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat zu den Anschaffungskosten einer Feuerspritze und Ausrüstungsgegenständen für die hiesige Freiwillige Feuerwehr eine Beihilfe von 100 M. gewährt. Die Zahlung dieses Betrags erfolgte durch ihren Vertreter, Herrn Gustav Wellhöfer hier.

Eger, 10. Okt. Verlosung. Der Geflügelverein wird gelegentlich der demnächstigen Geflügelausstellung im Saale des Herrn C. Brüggemann auch eine Verlosung veranstalten. Es stehen 34 Gewinne aus, welche in Hühnern, Tauben und landwirtschaftlichen Artikeln bestehen. Die Ziehung soll am 9. November, nachmittags 3 Uhr stattfinden.

Ennigloh, 9. Okt. Diebstähle. Dem Bäckermeister Schuster hier wurden 9 Kaninchen aus dem Stalle gestohlen. Auf der Wilhelmstraße stahl ein Handwerksbursche ein Paar Hauschuhe.

Wolke, 9. Okt. Goldene Hochzeit. Morgen feiern die Eheleute Schneidermeister Johann Hermann Schäffer hier das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute sind noch rüstig und geistesfrisch.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Eidingshausen, 9. Okt. Ein sauberer Logis. Der Stellmacher Hermann Placidas von hier, jetzt zu Duisburg wohnhaft, hatte bei dem Arbeiter Karel hier selbst Logis genommen. Eines Tages war er verschwunden und mit ihm eine Taschenuhr seines Kostgebers. Am Tage vorher hatte er von dem Arbeiter Schilling ein Fahrrad geliehen, auf dem er am folgenden Tage seine wertvolle Person in Sicher-gebe um ein Darlehen von 150 M. befragte. Der Gerichtshof erkannte auf 7 Monate Gefängnis.

Minden, 9. Okt. Die Schweinepreise. Ein für bedeutendes Sinken der Schweinepreise war Viehmarkt bemerkbar. Es waren neben 1000 Stück Rindvieh und Schafen 4721 4183 Ferkel, aufgetrieben. Schwachwochenfest das Paar 18—21 M. — gegen 27—36 M. Markte — Stangenfleisch das Stück 27—42—60 M. — fette Schweine 75—90—90—120 M. und mehr.

Dortmund, 9. Okt. Eine für sante Strafsache beschäftigte heute die hiesigen Landgerichte. Der in Hamm wohnhafte Bader hatte am 4. April d. J. Last mit Handelsmann Josef Tipp, der sich aufdringlich der Mann dem Wirt nicht fügte, brach waltam an die Ausgangstür und gab Tipp stürzte infolgedessen die Treppe herunter. Hinterher auf das Straßengpflaster, und 10 Minuten. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand auf dem Standpunkt, daß die Ausübung seines Hausrechts in geizigen Geben, indessen könne hieraus noch keine Hausrechts hergeleitet werden.

Hagen, 9. Okt. Evangelische der gestrigen Abendversammlung des Eoc die von ungefähr 1000 Personen besucht stehende Antwort auf das Guldigungsgeleget verlesen: Se. Majestät lassen der Gener Evangelischen Bundes für den Guldigungsge Altherhöchste dieselben nahmen gern den A sinnung entgegen. Im allerhöchsten Auftra

Rheydt, 9. Okt. Explosion In der hiesigen Maschinenfabrik von Fro mittag durch die Explosion einer Granate, zum Einschmelzen verwendeten alten Eisen beiter Josef Gottschall getötet und zwei an

Wilhelmshaven, 9. Okt. Ne Rettungsgürtel. Ein Sanitätsfeldwe Garnison hat einen neuen Schwimm-Rettu Der Gürtel wird durch Acetylengas, das ins Wasser sofort ausbreitet gehalten und wickelt, schwimmend erhalten.

Karlsruhe, 9. Okt. Zu dem zwischen zwei Studenten auf den platz werden noch einige Einzelheiten Studierende der technischen Hochschule Mi Mitglied des Korps Frankonia und ein Freiburger Universität, der Studierende der von Karlsruhe, Mitglied des Korps Suevia in Freiburg, be fanden sich in einem hiesigen Café. Hier fand zwischen den beiden Studenten eine gewöhnliche Anrennpellei statt, die in Thätlichkeiten ausartete, als Reiz der Aufforderung, mit Ruff herauszukommen, mit den Worten: „Mit Ihnen komme ich nicht raus“ nicht Folge leistete. Die Antwort war ein Schlag ins Gesicht. Bei dem Duell erhielt Reiz einen Schuß in den Unterleib, der seinen Tod zur Folge hatte. Bemerkenswert ist noch, daß der Karlsruher S. C. sich zur Zeit in schwerem Waffenverurthe mit dem Rösener S. C. befindet. Der Freiburger Schwabe mußte deshalb aus seinem Korps austreten, um sich in Karlsruhe totschießen lassen zu können.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Saure Trauben.“ Es giebt — das wird nie anders sein — teils süßen, und teils sauren Wein; in diesem Jahre, möcht ich glauben, — giebt's meistens nur saure Trauben — der Sommer 1902 — gab zu monieren vielerlei — er brachte zu viel Regenschauer — und machte uns das Leben sauer! — Der 1902er Wein — wird eben nicht vom Besten sein — die Sonne fehlt, die Hülfsbereite, — er schmeckt wohl mehr nach „Schattenseite“. Wenn heut zu hoch die Traube hing — der überwindet dieses Klink — deß Frühsol ist von kurzer Dauer, — die Traube ist ja doch zu sauer! — Auf saure Trauben stoßen oft — die Menschen kinder unverhofft; — nicht immer giebt es Süßigkeiten —

das Schicksal hat auch Schattenseiten, — die leider Jeder mal gewahrt — und die sind Reiz von saurer Art, — es können solche sauren Trauben — uns leicht die Daseinsfreude rauben! — So wend ich auch einmal den Blick — zum armen Bürenvolk zurück, — das kämpfte ohne zu ermüden — hoch schließlich bei der Britte Frieden — Lord Ritschener sprach manch schönes Wort — drauf legte man die Waffen fort — man schenkte jenem Worte Glauben, — was ist die Folge? — Saure Trauben! — Sorgt England nicht, daß neu erklähn — die neu errungenen Kolonie'n. — Was wollen uns in diesen Tagen — die Bürengenerale sagen? — Sie sprechen wohl manch herzhafte Wort — Indeß, der Freiheit Glanz ist fort — nichts Schlimmeres kann das Schicksal rauben, — was nun noch blieb sind saure Trauben! — Nicht nur die Transvaal-Helden ziehn — in diesen Tagen nach Berlin — auch Frankreichs Stern will dorthin kommen, — und staunend hats mein Ohr vernommen! — Ja, Sarah Bernhardt kommt zu Gast — weil sie jetzt Deutschland nicht mehr haßt — meint sie man wird sich um sie reizen — und in die „saure“ Traube beißen? — Ernst Heiter.

Vermischtes.

Automobilfahrt des Prinzen Heinrich. Prinz Heinrich wird von Kiel aus mit seinem Automobil nach Darmstadt fahren und unterwegs die Dasselborfer Ausstellung besuchen.

Kommandant Louis Botha, nicht der General dieses Namens, sondern dessen Neffe, ist jetzt mit zwei Begleitern in Berlin eingetroffen. Seine Reise hat mit der der Generale nichts zu thun; er wünscht lediglich, Deutschland

Bünde-Bassum.				Bassum-Bünde.			
7,07	11,03	1,155,56	10,16	ab Bünde an	5,45	9,23	12,02
7,15	11,10	1,226,03	10,24	Golfen	5,37	9,17	11,56
7,23	11,18	1,306,11	10,34	Bieren-Rödingh.	5,27	9,09	11,49
7,31	11,25	1,376,18	10,43	Neue Mühle	5,17	9,01	11,42
7,40	11,34	1,466,28	10,54	Holthausen-Hebb.	5,06	8,51	11,33
7,45	11,38	1,506,32	10,59	Wassheim	4,59	8,45	11,25
an 7,52	11,47	2,006,39	11,06	Lübbede	4,51	8,38	11,17
ab 8,37	11,57	2,106,48	11,15	Geftringen	4,37	8,26	9,47
8,48	12,14	2,277,05	11,32	an Rahden ab	4,15	8,08	9,30
9,05	2,40	7,13		ab Rahden an			9,16
4,49	9,19	2,527,25		Neuer Krug			9,05
5,01	9,32	2,587,31		Str.-Wagenfeld			9,00
5,07	9,39	3,087,41		Dann. Ströhen			8,50
5,17	9,50	3,237,56		Barrel			8,35
5,32	10,07	3,318,04		Barenburg			8,27
5,40	10,16	3,448,20		Sulzingen			8,15
5,54	10,32	3,568,32		Schwarförden			8,00
6,06	10,46	4,048,40		Schölen			7,52
6,14	10,55	4,108,46		Neuentfischen			7,46
6,20	11,01	4,158,52		erfiedt			7,39
6,25	11,08	4,259,02		an Bassum ab			7,28
6,35	11,58	4,339,52		an Bassum an			7,23
7,27	12,46	5,221,00		an Bremen ab			6,82

Wallücke-Bahn.				Herforder Stadt-Omnibus.			
Kirchlengern ab	4,12	6,32	9,53	1,30	5,10	6,30	
Obernbed	4,26	6,48	10,09	1,45	5,26	6,46	
Löhne	—	6,53	10,14	1,50	5,31	6,51	
an	—	6,58	10,18	1,51	5,32	6,53	
ab	—	7,03	10,23	1,56	5,37	7,00	
Haus Bed	4,30	7,08	10,28	2,00	5,42	7,06	
Mennighüffen	4,34	7,16	10,36	2,08	5,50	7,13	
Westfcheldt	4,41	7,19	10,39	2,11	5,53	7,16	
Hallstern	—	7,26	10,46	2,18	5,60	7,23	
Tengern	4,51	7,37	10,57	2,29	5,71	7,34	
Schnathorst an	5,01	7,50	11,10	2,42	5,84	7,47	
Wallücke	5,13	8,20	11,35	3,05	6,40	8,10	
ab	5,28	8,33	11,49	3,19	6,54	8,24	
Schnathorst	5,39	8,43	12,00	3,30	6,65	8,35	
Tengern	—	8,50	12,07	3,37	6,72	8,42	
Hallstern	5,59	8,53	12,10	3,40	6,75	8,45	
Westfcheldt	5,59	9,01	12,18	3,48	6,83	8,53	
Mennighüffen	6,05	9,05	12,22	3,53	6,88	8,58	
Haus Bed	6,08	9,10	12,27	3,58	6,93	8,63	
Löhne	6,12	9,12	12,29	4,00	6,95	8,65	
an	6,18	9,17	12,34	4,05	6,97	8,67	
Obernbed	6,31	9,32	12,49	4,20	7,12	8,82	
Kirchlengern an	6,31	9,32	12,49	4,20	7,12	8,82	

Die von 6 Uhr abends bis 5,59 morgens gerechneten Nachtzeiten sind rechts durch fette Linien angedeutet.

supernaturalistischer Geh. Nats Wodel, beging gestern ein Verbrechen, indem er sich aus einem Fenster in den Hof stürzte. Ueber das Motiv der Aufsehen erregenden That kursieren unkontrollierbare Gerüchte.

Seine Schwester um 100 000 M. gebracht. Eine in Pankow bei Berlin wohnende Dame ist durch den eigenen Bruder um 100 000 M. bestohlen worden. Ein 60 Jahre alter Kaufmann B. aus der Wollankstraße in Pankow, der trotz seiner Jahre als Volontär in einer Feinschneidfabrik in der Linienstraße angestellt war, hatte von seiner Schwester, die in der Parkstraße zu Pankow wohnt, deren Vermögens von 100 000 M. zur Verwaltung erhalten. Da er die Finken pünktlich bezahlte, so glaubte seine Schwester, daß alles in besser Ordnung sei, und trug auch kein Bedenken, ihm ein Blankoaccept zu geben, dessen er im Interesse der Vermögensverwaltung zu bedürfen erklärte. Die Dame war wie aus den Wolken gefallen, als ihr am Dienstag ein Wechsel über 22 000 M. präsentiert wurde, dessen Accept sie nicht bestreiten konnte. Bevor sie sich noch Aufklärung verschaffen konnte, traf die Nachricht ein, daß B. seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Man fand ihn auf Behlendorfer Gebiet im Grünwald erschossen. Von den 100 000 M. waren noch 13 Pfg. vorhanden. B. hatte das, was er als Finken abkassierte, jedesmal vom Kapital genommen, dieses ganz aufgebraucht und sich dann auf das Blankoaccept noch 22 000 M. verschafft.

Eine Verbrecherin, die vor einem Bierschloß noch von deutschen und ausländischen Polizeibehörden fieberhaft gejagt worden ist, hat in Wärsburg den Lohn ihrer Thaten

erhalten. Die 22jährige Karoline Eisenbach aus Niederbreichen a. d. Bahn ließ sich mit Vorliebe unter falschem Namen von älteren alleinstehenden Damen als Dienstmädchen anwerben. Nachdem die ungewöhnlich hübsche „Dienstmagd“ sich etwas im Hause umgesehen hatte, ließ sie nachts ihren Ehemann hinein, der dann unter den Wertgegenständen gründlich aufräumte. So hatte das Paar schon in Mainz, Wiesbaden, Frankfurt a. M., München, Brüssel, Zürich, Luzern u. s. w. „gearbeitet“, bis es im Oktober v. Js. nach Würzburg kam, wo die Eisenbach bei der 80jährigen Baronin Truchseß von Weßdorf in Dienst trat. Als die Dame nachts erwachte und sah, wie ihr Dienstmädchen mit einem Manne die Schränke erbrach, machte

Reichspost vornehmen lassen. Es kamen 10 1/2 Millionen heraus oder fast 1 1/2 Million auf den Tag.
Familiendrama. Der Arbeiter Wockenfuß in Arnswalde stößte seinen vier Kindern Salzsäure ein und erhängte sich darauf. Ein Säugling und ein 3 Jahre altes Kind sind tot. Die beiden anderen sind außer Gefahr. Die Veranlassung zu der That ist in mißlichen Familienverhältnissen zu suchen.

Die Erde spaltet sich. Ein vulkanisches Erdbrechen wird aus Irkutsk in Sibirien gemeldet. Nach einem langanhaltenden donnerartigen Getöse brach der Erdboden nahe der Stadt plötzlich aus einander, und eine riesige Dampfsäule

Voranschlägliches Wetter.

11. Okt.: Witterungsfortdauer mit schwachen südöstlichen Winden.

Course der Berliner Börsen.

Mitgeteilt von der West-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 9. Oktober 1902.

3% Preuss. Consols	92,--	Pfandbriefe 1906	102,50
3 1/2% " "	102,--	Deutsche Bank-Akt.	209,25
3% Deutsche Reichsanleihe	92,--	Disc. Commandit-Akt.	186,75
3 1/2% " "	102,--	A. Schaaffhausen'scher Bv.	115,50
3% Westf. Prov.-Anl.	89,90	Gelsenkirchener Bergw.-	
3 1/2% " "	99,90	Aktien	174,60
4% " "	104,60	Hibernia Bergw.-Aktien	175,90
		Harpener dto.	170,10
		Harb.-Wien. Gummi-Akt.	320,50
		Phönix Bergw.-Aktien	122,25
		Bankdiscont 4%	
		Tenden.: fest.	

Monats-Abonnements auf **Herforder Zeitung** für Stadt und Land, den Kaiserlichen Postanstalten in Agenturen entgegengenommen.

Herz: Paul Sattler
antwortlich: Georg Bese,
Christian Quentlin,
Herford
Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Unterhaltungs-Beilage

zur

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler. | Herford, 10. Oktober 1902. | Druck u. Verlag: Christian Quentlin.

Ein steinern Herz.

Roman von F. Klink-Lütetsburg.

(13. Fortsetzung.)

In das Atelier zurückgekehrt, wandte Gustav Marholm sich sofort an den Hofbeamten, welcher noch daselbst verweilte, während die Damen sich entfernt hatten:

„Die fragliche Büste wird nun doch nicht in das Nationalmuseum kommen. Herr Doktor Christianson hat sie soeben um einen bedeutend höheren Preis erstanden.“

Nachdem der Kontrakt aufgesetzt und von beiden Herren unterzeichnet war, verließ der Arzt, ohne noch ein überflüssiges Wort mit Marholm gewechselt zu haben, dessen Wohnung. In seiner Tasche trug er das Dokument, das ihn von einer ihm unerträglich scheinenden Qual befreite. Er hatte sich erboten, die Anfertigung eines Duplikats und auch eine notarielle Beglaubigung veranlassen zu lassen, Dinge, die Marholm ebenso bestrebend wie überflüssig erschienen.

Begierig athmete Erich die köstliche, frische Luft ein. Da drinnen, in dem Atelier, hatte es ihm wie ein Alp auf der Brust gelegen. Aber nicht die drückende Atmosphäre verursachte ihm Pein, sondern die Nähe eines Menschen, den er aus tiefster Seele verabscheute und mit dem Freda Hals und Kreuz zusammenleben sollte.

Achtes Kapitel.

Herrliche Septembertage ließen die Welt in wunderbarer Klarheit und Farbenpracht erglänzen. Schöner war Stockholm nie gewesen als in diesen Späthommertagen, wo der durchsichtige Himmel in das Wasser der Salzsee und des Mälar herabgestiegen zu sein schien und stolze, von einer rothen, nordischen Sonne beglänzte Prachtbauten, Thürme und Kuppeln sich darin spiegelnd, gleichsam schwimmen auf der klaren Fluth.

Nicht lange hatte Freda Halsgren in dem Hause gewohnt, das sie nun verlassen sollte, und ihr für alles Schöne empfängliche Herz tauchte sich nicht über das, was sie aufzugeben durch die Verhältnisse gezwungen war. Um so größerer Mitgefühl brachte sie dem Schmerze Frau Halsgrens entgegen, der sich in einem finsternen Hinbrüten und dadurch zu erkennen gab, daß sie an keiner Anordnung für den bevorstehenden Umzug theilnahm, sondern alle Last auf Fredas Schultern wälzte. Nichtsdestoweniger erwartete diese mit sehnuchsvollem Verlangen den Tag, an welchem sie Stockholm verlassen und einem neuen Leben, einem Leben voll Mühe und Arbeit, entgegengehen würde.

Ein Leben voll Mühe und Arbeit, das war's, was ihrer wartete. Keine Abwechslung, keine Freude würde ihr blühen als die der strengen Erfüllung einer Berufspflicht entsprossenen. Daneben Kampf, ununterbrochener Kampf mit der Frau, die nur Bornwürfe und niemals Anerkennung für sie haben würde. Sie konnte nach keiner Seite hin einen frohen Ausblick in die Zukunft gewinnen.

Sie empfand bei derartigen Gedanken aber keine Trauer, sie hatten eher etwas Tröstliches für sie. Vom Glück war sie nicht verwöhnt. Daß solchen Gedanken ein

(Nachdruck verboten.)

gut Theil Bitterkeit beigemischt war, wußte sie nicht. Und doch nahm diese in Stunden der Einsamkeit in hohem Grade von ihr Besitz, besonders seit dem Augenblick, in welchem sie erkannt, wie leicht Schindvie die Gewißheit überwunden, daß Erich Christiansons Güte und Aufmerksamkeit keinem anderen Gefühl entsprungen war als dem des Arztes für seine Patienten.

Die Frage, ob das gebrachte Opfer nothwendig gewesen, konnte Freda mit Bestimmtheit verneinen. Es hatte beinahe den Anschein, als ob Schindvie nur Freda ein Glück gedeutet. Rasch hatte sie sich zu erholen begonnen, wie sie offen selbst bekannt, als wolle sie Doktor Christiansons Besuche überflüssig machen. Er kam auch nur noch selten, im Vorbeigehen, wenn er gerade im Thiergartenviertel zu thun hatte.

Freda hatte ihn nicht ein einziges Mal wiedergesehen, und keine Frage nach ihr war über seine Lippen gekommen. Bisweilen regten sich Schmerz und Jörn in ihr, wenn sie diese Thatsache erwog, aber es gelang ihr doch verhältnißmäßig leicht, sich darüber hinwegzusetzen. Wie hatte sie etwas anderes erwarten können? Es war ihre eigene Schuld, daß sie sich Illusionen hingegeben. Alljährlich und verblüht! Der Spiegel sagte ihr, daß die Mutter die Wahrheit gesprochen. Und sie hatte es eines Tages für möglich gehalten, daß er sie liebte.

So war der Tag vor ihrer Abreise herbeigekommen. Frau Halsgren und Schindvie in Begleitung der alten Erine hatten bereits am Vormittag die Villa verlassen, erstere, ohne noch ein Wort mit Freda gesprochen zu haben, finstern und mürrisch, letztere unter stromenden Thränen. Ihr lauter Jammer hatte Freda furchtbar aufgeregt, und sie dankte Gott, als dieser erste Ansturm an eine mühsam festgehaltene Ruhe überstanden war.

Früh, am folgenden Morgen, nach dem Verpacken des letzten Restes von Mobiliar und dem Entlassen der Dienerschaft, wollte Freda ihren Angehörigen folgen. Am Nachmittag war sie noch sehr in Anspruch genommen und fand wenig Zeit, sich mit trüben Gedanken zu beschäftigen. Das war ihr herzlich lieb, nicht weniger, daß sie allein war. Dann tönte aber zur Besuchsstunde plötzlich der Klang der Glocke durch Haus, und, aus dem Fenster blickend, sah sie am Gartenthor einen Mann stehen, der ihr gänzlich fremd erschien. War es Christianson?

Nein. Die Magd hatte geöffnet, und die jetzt eintretende Gestalt war nicht die seine. Wer konnte zu ihr wollen. So weit entfernt waren Fredas Gedanken von dem Naherkommenen, daß sie ihn erst erkannte, als er die Veranda aufsteigen hinanschritt.

Gustav Marholm! Freda war bei seinem Anblick keineswegs erschrocken, nur verwundert und sogleich entschlossen, ihn nicht zu empfangen. Was konnte er von ihr wollen? Seitdem sie seinen Brief beantwortet, hatte sie nichts wieder von ihm gehört als durch die Zeitungen, und sie war fest überzeugt gewesen, daß er nie mehr den Versuch machen werde, sich ihr zu nähern.

Sonntag, den 12. Oktbr.:

Großer
Jnnungs-Gezellen-Ball
verbunden mit Theater und
komischen Vorträgen
im Gasthof 3 im Hermann
Salzhausen.
Es ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Zur Aufklärung!
Da in Coesfeld alle unsere
Mitglieder (500) von den
dortigen Fabrikanten aus
nichtigen Gründen ausgepörrt
sind, so werden unsere Kollegen
allerwärts gebeten, vorläufig
nicht nach Coesfeld zu
gehen um zu arbeiten.
Der Vorstand
des Zentral-Verbandes christl.
Textilarbeiter Deutschlands.
J. A. : 1811
S. Camps, Schriftführer.

Breihese.
Eine größere Breihesefabrik sucht
für den Vertrieb ihres Fabrikats
an diesem Orte und umgegend
eine geeignete

Persönlichkeit.
Offerten unt. E. D. 4191 an
Rudolf Mosse, Hannover.

**Kaiser-
Cognac.**
Geschild geschützte
preiswürdigste
Marke.
Gutachten.
„Kaiser-Cognac“ ist
von höchstem aro-
matischem Geruch und
vorzüglich. Geschmack,
dessen Verwendung in
der Medizin wie auch
als Genussmittel nur
bestens empfohlen werden
kann. 116f
9. 10. 97.
gez. Dr. Amstel,
Approb. Nahrungs-
Chemiker.

Preise:
1/2 Literflasche Mk. 3,00
1/2 „ „ „ 1,70
Nicht nur zu haben bei
C. S. Fiedtmann Nachf.

Grasbutter Ia. Mk. 6,50, 1/2
Butter, 1/2 Sontg
Mk. 5,20 je 10 Pfd. **Bräuer,**
Tinte I 87 via Breslau. 345f

Frau
Zum Ausbessern der Wäsche
wird für einige Tage der Woche
eine
geleitet.
Dieselbe muß auch Maschinen-
nähen können.
Aufsicht erteilt die Exped. d.
Ztg. unter 223f.

fen?

Weil es nicht möglich ist, mit anderen von den vielen angebotenen Kaffee-Zusätzen einen wirklich gut schmeckenden und dabei wohl-
bekömmlichen Kaffee zu bereiten. Allein Kathreiner's Malzkaffee erfüllt diese Aufgabe vollkommen! Für die Erwachsenen als
Zusatz genommen und den Kindern „rein“ gegeben, leistet er in beiden Fällen jeder Hausfrau unschätzbare Dienste.

Photograph.

Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags. — Ausführung in allen Größen u. Manieren.
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise. 481b

aus Anlaß der außerordentlich wohl gelungenen Renovation seines alten historischen Hauses in der Komthurstraße Dank und die Anerkennung des Vereins auszusprechen.

Öffentliche Versammlung. Nach einem Beschlusse des Vorstandes erfolgt die Öffnung der Halle (im Nebenbau der großen Bürgerschule) am Sonntag, den 19. d. M., 3 Uhr nachmittags. Die allgemeinen Einrichtungen, welche gut bemerkt, sollen unverändert bleiben, ein Fortschritt insofern zu verzeichnen, als eine sachliche Ordnung der Ausschüsse festgestellt hat und dabei eine kleinere Anzahl von Werken auf den verschiedensten Gebieten zusammenstellt ist, jedoch Lesern, welche Wünsche nach gewissen Richtungen aussprechen oder überhaupt über einen Besessenen besprechen wollen, schnell geholfen werden.

Städtische elektrische Zentrale machen wir noch einmal auf die Sache Hausbesitzer, Gewerbetreibende u. d. d. m. dem 1. Januar 1903 der Zentrale o. Anschließung städtisch unentgeltlich. Während nach dieser Zeit seitens des Werksmäßige Kosten dafür in Ansatz kommen.

Der Eidermann-Soiree. Der beliebte Künstlerpaar Eidermann und Herr A. Eidermann bereitet eine Reihe von Werken auf den verschiedensten Gebieten zusammenstellt ist, jedoch Lesern, welche Wünsche nach gewissen Richtungen aussprechen oder überhaupt über einen Besessenen besprechen wollen, schnell geholfen werden.

Für die Spezialitätenvorstellung des Bürgervereins befandete sich der Eidermann-Soiree, als wie dies bisher der Fall war für diesen Abend das Programm wurde auch die parodistische Burleske geboten. In origineller Weise u. schwierig es für einen Varietee direktor tüchtige Spezialitäten zu gewinnen, sehr belastet wird. Eine höchst originelle, der Benennung der Burleske gerecht noch das „Herausheben einer Kanone durch den Saal“ erfolgt eine aus nach der gegenüber gelegenen Bühne der Prozedur aber bereits „auf und wenn außerdem ein hiesiger, „let“ und „Ringkämpfer“ mit großem „austritt, so beweist dies eben, Programm gewählt war.

Das Kleinbahnwesen in Deutschland im Jahrzehnt sehr entwickelt. Am Ende des Kleinbahnnetzes aus 90 Jahren; bis heute ist es um 250 Bahnen, wovon 124 Bahnen mit 461 Kilometern. Der Zuwachs bestand überwiegend in Kleinbahnen, während der an Unternehmungen mit 1340 Kilometern Kapital haben der Staat 69 Millionen und die Kreise 92 1/2 Millionen.

Ueber „Alkoholismus“ in Deutschland. Der Direktor F. Dertel in der Band der Allgemeinen Zeitschrift 1904 vor die Anklage gegen das Dresden im Jahre 1900 gelassen erwiesen sich 767 (d. i. 16 Prozent) der erwählten 989 Personen als alkoholischer Natur. Er behauptet, daß der Alkoholismus in Deutschland sehr verbreitet ist, daß der Alkoholismus in Deutschland sehr verbreitet ist, daß der Alkoholismus in Deutschland sehr verbreitet ist.

Geschlachtet wurden im vergangenen Schlachthofe 18 Ochsen, 20 Kühe, 10 Pferde, 227 Schweine, 80 Lämmer, 608 Tiere, d. i. 14 Tiere in der Schlachthofe ungenügend. Als zum Schlachten ungeeignet erwiesen wurden 1486,70 Mt. = 7,70 Mt. mehr als im September 1901 und 79,45 Mt. mehr als im September 1900.

Logisch-schwindel. In einem Hause der Meierstraße lebte ein junger Mann, der angeblich, Geiz auf einer nahe gelegenen Biegelte zu sein, eine Wohnung. Nachdem er den von seiner Wirtin vorgeschriebenen Speiseplan nicht befolgt, wurde der Mann von der Wirtin, der Waren holen sollte, einen Betrag von Mt. 2,50 abgeschwindelt hatte, verurteilte der Mann die Wirtin auf Mitternachtsessen.

Bezüglich des Reiseabenteurers, das gestern in Braunschweig gemeldet wurde und das jetzt seinen Weg nach die Presse nimmt, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß sich jenes Abenteuer bereits vor etwa einem Jahre in Herford und Dornhausen ereignete.

Elverdissen, 9. Okt. Feuerwehrsaal. Die Direktion der Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat zu den Anschaffungskosten einer Feuerspritze und Ausrüstungsgegenständen für die hiesige Freiwillige Feuerwehr eine Beihilfe von 100 Mt. gewährt. Die Zahlung dieses Betrags erfolgte durch ihren Vertreter, Herrn Gustav Wellhöfer hier.

Enger, 10. Okt. Verlosung. Der Geflügelverein wird gelegentlich der demnächstigen Geflügelausstellung im Saale des Herrn C. Brüggemann auch eine Verlosung veranstalten. Es stehen 34 Gewinne aus, welche in Hühnern, Tauben und landwirtschaftlichen Artikeln bestehen. Die Ziehung soll am 10. November nachmittags 2 Uhr stattfinden.

Ehe sie aber noch Zeit gefunden, ihren Vorsatz zur Ausführung zu bringen und dem Stubenmädchen Anweisung zu geben, wurde schon die Thür des Salons geöffnet, in welchem sich Freda noch befand, nachdem gerade der letzte Sessel hinausgebracht worden war, und unmittelbar hinter der anmeldenden Dienerin wurde Gustav Marholm's Gestalt sichtbar. Ihm auszuweichen war in diesem Augenblick nur möglich, wenn sie jede Rücksicht außer Acht lassen wollte. Dazu sah sie sich um so weniger veranlaßt, als er seither ihren Wunsch, ihr fern zu bleiben, respektierte.

„Sie kommen, wie Sie sehen, zu einer sehr ungelegenen Stunde, Herr Marholm,“ sagte sie ruhig und sogar freundlich, indem sie ihm einige Schritte entgegen ging. „Ich kann nicht leugnen, daß ich mich ungern entschließe, hier noch einen Besuch zu empfangen. Sie müssen entschuldigen.“

Gustav Marholm hatte die Thür mit festem Druck hinter sich geschlossen und wandte sich jetzt Freda zu. Sein Aussehen erschreckte sie und ließ die Worte auf ihren Lippen erstarren. Er sah bleich und erregt aus; in seinen Augen war ein fremder, unheimlicher Glanz, den sie nie zuvor an ihm wahrgenommen.

„Wozu all die unnützen Worte, Freda? Du weißt, warum ich komme, denn Du hast nicht im Ernst glauben können, daß ich mich bei Deinem Brief beruhigen würde. Nein, dazu liebe ich Dich zu sehr. Du sollst, Du mußt mich anhören, wenn nicht alles gelogen gewesen ist, was Du mir einst gesagt. So vollständig kann nicht ein Gefühl aus der Brust eines Menschen, der wahre Liebe empfunden, gerissen werden, wie Du mich glauben machen willst, daß es bei Dir geschehen ist. Du hast mich falsch beurteilt. So niedrig ist meine Gesinnung nicht, wie Du sie mir untergeschoben. Damals — Du weißt, was ich meine, — blieb mir keine Wahl. Ich hatte nicht auf eine große Mitgift gerechnet, als ich um Dich geworben, aber so viel erwartet, daß wir kurze Zeit, nur bis zu der Stunde, in welcher eigenes Können mich in Stand setzen würde, die Kosten unseres jungen Haushaltes zu bestreiten, sorgenfrei würden leben können. Da sagte mir Dein Vater, daß er nicht einmal im Stande sein werde, Dir eine Aussteuer zu geben. Was ich in jener Stunde gelitten, wie unglücklich ich gewesen bin, als ich meine liebsten Hoffnungen zerstört sah, danach hast Du nicht gefragt, sondern nur an Dich und die große Beleidigung gedacht, die ich Dir zugefügt. Ich aber wagte nicht einmal, noch eine Begegnung zwischen uns herbeizuführen, weil ich befürchtete, daß ich nicht den Muth haben würde, das anzuführen, was mir damals nicht nur nothwendig erschien, sondern nothwendig war. Die Künstlerlaufbahn ist eine so ungewisse und dornenvolle, mit so viel Kämpfen und Widerwärtigkeiten verknüpft, daß sich ihr Ausgang erst vorherbestimmen läßt, wenn sie an einem gewissen Ziel angelangt ist. Dieses Ziel lag mir damals fern, ich hatte keine Ahnung, wann, ob ich es jemals würde erreichen können. In engen Verhältnissen, von Noth und Alltagsorgen bedrückt, wäre ich heute nicht, was ich bin, der berühmteste Bildhauer unseres Vaterlandes. Oder warst Du der Meinung, daß wir alle Leiden eines achtjährigen Brautstandes hätten durchkosten sollen? Er wäre für uns Beide ein Unglück gewesen, der meine Flugkraft gelähmt und vielleicht die Liebe in mir getödtet hätte. Sieh, Freda, ich will mich nicht besser machen, als ich bin. Es ist eine Zeit gekommen, in welcher ich Deiner kaum gedacht, und wenn ich es that, geschah es mit dem Wunsche, Dich glücklich an der Seite eines anderen Mannes zu sehen. Dein Bild war in meiner Seele erblickt, Ehrgeiz und Ruhmsucht hatten es überwuchert. Die vornehmsten Damen Stockholms huldigten mir, und — und —“

Gustav Marholm holte tief Athem; es machte den Eindruck, als ob es ihm schwer werde, das, was nun folgte, auszusprechen. Er fuhr sich mit einem Tuch über die Stirn, auf welcher in der That die Spuren einer großen feelischen Erregung sichtbar waren.

„Du sollst alles wissen,“ fuhr er dann fort, „selbst auf die Gefahr hin, daß Du mich verdammt. Eins bleibt doch bestehen, der Beweis, daß ich nur Dich geliebt habe. Ich stand im Begriffe, mich mit der schönsten Frau Stockholms, der Gräfin Lejonhufwood, zu verloben, als ich Dich — an jenem Morgen auf der Dampfschiff-Lippe — wieder sah. Du würdigtest mich keines Blickes, ein kurzer

das Schicksal hat auch Schattenseiten, — die leider Jeder mal gewahrt — und die sind stets von saurer Art, — es können solche sauren Trauben — uns leicht die Daseinsfreude rauben! — So wend ich auch einmal den Blick — zum armen Burenvolf zurück, — das kämpfte ohne zu ermüden — doch schließlich hat der Dritte Frieden — Lord Kitchener sprach manch schönes Wort — drauf legte man die Waffen fort — man schenkte jenem Worte Glauben, — was ist die Folge? — Saure Trauben! — Sorgt England nicht, daß neu erlöhnt — die neu errungenen Kolonien. — Was wollen uns in diesen Tagen — die Burengenerale sagen? — Sie sprechen wohl manch herzhafte Wort — Indes, der Freiheit Glanz ist fort — nichts Schlimmeres kann das Schicksal

Dank war alles, während ich, — Freda, sage mir aus Barmherzigkeit, daß Du nicht alles vergessen hast, was einst zwischen uns war. Es wäre mein Tod, wenn Du mich dieses Haus ohne Hoffnung zu verlassen zwängst, daß es meiner unbegrenzten Liebe und Ausdauer noch gelingen wird, das schlummernde — laß mich nicht sagen erstorbene — Gefühl wieder in Dir zu erwecken.“

Freda Halgren war schweigend seinen Worten gefolgt und brachte auch jetzt noch keinen Laut über ihre Lippen. Sie stand blaß und zitternd, unfähig, eine Entgegnung zu machen, ja, unfähig überhaupt zu denken. War schon die Sprache Marholms eine fremde, wie von leidenschaftlicher Liebe und leidenschaftlichem Zorn erfüllt, so war es noch mehr seine ganze Erscheinung. Wie er da vor ihr stand, bleich vor Aufregung, herausfordernd in der Haltung, die Augen mit einem so flehenden und innigen Ausdruck auf sie gerichtet, daß es unmöglich gewesen wäre, die volle Wahrheit dessen, was er gesagt, zu bezweifeln, hatte sie ihn nie zuvor gesehen. Dazu kam noch ein andres. Sie war eine Natur, die auch dem Feinde gerecht zu werden vermochte. Wenngleich sie Marholms Handlungsweise verächtlich gefunden, so war es ihr doch gelungen, Entschuldigungen für dieselbe zu finden, die ein Mann wie er gelten lassen konnte. Mit dem, was er ihr in dieser Stunde sagte, war er ihrem eigenen Urtheil über ihn sehr nahe gekommen. Sie glaubte ihn mehr als je zu verstehen und empfand eine Genugthuung, welche den strengen Ausdruck ihres Gesichtes, den sie anfangs zur Schau getragen, milderte. Mit scharfem Blick hatte Marholm den ersten geringen Vortheil erkannt.

„Freda, ich will einstweilen nichts, als Dich sehen,“ fuhr er in derselben Weise fort, „Du sollst mich prüfen, mich überwachen und Dir ein Urtheil bilden. Ich will nur einen Schimmer von Hoffnung.“

„Ich kann Ihnen einen solchen nicht geben, Herr Marholm,“ entgegnete sie nun aber doch fest, wenn auch mit leiser Stimme. „Was ich Ihnen geschrieben, ist volle, unumstößliche Wahrheit, und ich würde unrecht thun, wenn ich in Ihnen Hoffnungen wecken wollte, die sich nicht verwirklichen können. Es ist etwas — ich weiß nicht, wie ich es anders bezeichnen soll — von einem eigenartigen Wesen, das Sie in meiner Person diejenige sehen läßt, die Sie glücklich machen könnte. Sie irren sich. Aus einer Verbindung zwischen uns würde nur Unheil entstehen.“

Ihre Stimme hatte sich während des Sprechens gehoben und ihre Haltung an Sicherheit und Unnahbarkeit gewonnen. Gustav Marholm täuschte sich nicht darüber, daß ein ihm günstiger Augenblick bereits vorübergegangen war und eine ohnmächtige Wuth jagte ihm stürmend das Blut durch die Adern.

War es wirklich möglich? Er sollte umsonst sich gedemüthigt und um etwas gelehrt haben, das ihm verweigert wurde? Er, der nur die Hand auszustrecken brauchte, um eine der glänzendsten Erscheinungen der vornehmen Stockholmer Welt an sich zu fesseln, sollte eine Freda Halgren nicht gewinnen können? Wer war sie denn? Er ließ seinen Blick beinahe verächtlich über die vor ihm stehende Mädchengestalt gleiten, die in dem schlichten Wollkleide gar so wenig Anziehendes für sein verwöhntes Auge haben konnte. Mußte er denn wirklich zur Ausführung bringen, was ihm jetzt den Schein von Unmöglichkeit erweckte? Wie, wenn er sich frei von dieser Dual machte? Mußte es denn gerade die Gräfin Lejonhufwood sein? Gab es nicht andre Damen, gleich reich, gleich vornehm, gleich schön? Wenn er dem König die Wahrheit sagte — noch jetzt!

Der Ausdruck von Energie, der wenige Augenblicke hindurch in seiner ganzen Erscheinung sich zu erkennen gegeben, hatte einer vollständigen Erschlaffung Platz gemacht. Unmöglich! Jetzt nicht mehr. Als ein wahnsinniger Thor hatte er in der Stunde sich gezeigt, in welcher er den König über seine Beziehungen zu Freda Halgren täuschte. Nichts hinderte ihn, die unumwundene Wahrheit zu gestehen und damit alle Unruhe, alle Sorge von sich fern zu halten, der er jetzt zum Opfer gefallen war.

Und wenn er damals unter dem Druck der Anwesenheit des Grafen Söderström wie ein Schulknabe sich benommen, was hatte im Wege gestanden, bei einer zweiten Gelegenheit, wo der König nach Freda Halgren sich erkundigte, die Last von seiner Seele zu wälzen? Nur eine

Beizgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Saure Trauben.“ Es giebt — das wird nie anders sein — teils süßen, und teils sauren Wein; in diesem Jahre, möcht ich glauben, — giebt's meistens nur saure Trauben — der Sommer 1902 — gab zu monieren vielerlei — er brachte zu viel Regenschauer — und machte uns das Leben sauer! — Der 1902er Wein — wird eben nicht vom Besten sein — die Sonne fehlt, die hüßbereite, — er schmeckt wohl mehr nach „Schattenseite“. — Wenn heut zu hoch die Traube hing — der überwuchert dieses stiel — der Frühfall ist von kurzer Dauer, — die Traube ist ja doch zu sauer! — Auf saure Trauben stoßen oft — die Menschenkinder unversorgt; — nicht immer giebt es Süßigkeiten —

bester Ordnung sei, und trug auch kein Bedenken, ihm ein Blancoaccept zu geben, dessen er im Interesse der Vermögensverwaltung zu bedürfen erklärte. Die Dame war wie aus den Wolken gefallen, als ihr am Dienstag ein Wechsel über 22 000 Mt. präsentiert wurde, dessen Accept sie nicht beistimmen konnte. Bevor sie sich noch Aufklärung verschaffen konnte, traf die Nachricht ein, daß B. seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Man fand ihn auf Zehlendorfer Gebiet im Grunewald erschossen. Von den 100 000 Mt. waren noch 13 Bg. vorhanden. B. hatte das, was er als Zinsen abkassierte, jedesmal vom Kapital genommen, dieses ganz aufgebraucht und sich dann auf das Blancoaccept noch 22 000 Mt. verschafft.

Eine Verbrecherin, die vor einem Vierteljahr noch von deutschen und ausländischen Polizeibehörden fliehend gejagt worden ist, hat in Würzburg den Lohn ihrer Thaten

erhalten. Die 22jährige Karoline Eisenbach aus Niederbreiten
a. d. Bahn ließ sich mit Vorliebe unter falschem Namen von
älteren alleinstehenden Damen als Dienstmädchen anwerben.
Nachdem die ungewöhnlich hübsche „Dienstmagd“ sich etwas
im Hause umgesehen hatte, ließ sie nachts ihren Ehemann
hinein, der dann unter den Bettdecken gründlich aufraunte.
So hatte das Paar schon in Mainz, Wiesbaden, Frankfurt a.
M., München, Brüssel, Zürich, Luzern u. s. w. „gearbeitet“,
bis es im Oktober v. Js. nach Würzburg kam, wo die Eisen-
bach bei der 80jährigen Baronin Truchseß von Weßdorf in
Dienst trat. Als die Dame nachts erwachte und sah, wie ihr
Dienstmädchen mit einem Manne die Schränke erbrach, machte

Reichspost vornehmen lassen. Es kamen 10 1/2 Millionen
heraus oder fast 1 1/2 Million auf den Tag.
Familiendrama. Der Arbeiter Bodenfuß in Arns-
walde stößte seinen vier Kindern Salzsäure ein und erhängte
sich darauf. Ein Säugling und ein 3 Jahre altes Kind sind
tot. Die beiden anderen sind außer Gefahr. Die Veran-
lassung zu der That ist in miffligen Familienverhältnissen zu
suchen.
Die Erde spaltet sich. Ein vulkanisches Erdbrechen
wird aus Irkutsk in Sibirien gemeldet. Nach einem lang-
anhaltenden donnerartigen Getöse brach der Erdboden nahe
der Stadt plötzlich aus einander, und eine riesige Dampf-
säule

Voraussetzliches Wetter.	
11. Okt.:	Witterungsfortdauer mit schwachen südöstlichen Winden.
Course der Berliner Börsen.	
Mitgeteilt von der West-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 9. Oktober 1902.	
3/4% Preuss. Consols	92, —
3 1/2% „	102, —
3/4% Deutsche Reichsanleihe	92, —
3 1/2% „	102, —
3/4% Westf. Prov.-Anl.	89,90
3 1/2% „	99,90
4% „	104,60
Pfandbriefe 1906	102,50
Deutsche Bank-Akt.	209,25
Disc. Commandit-Akt.	186,75
A. Schaaffhausen'scher Bv.	115,60
Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	174,60
Hibernia Bergw.-Aktien	175,90
Harpener „	170,10
Harb.-Wien, Gummi-Akt.	320,50
Phönix Bergw.-Aktien	122,25
Bankdiscont 4%	
Tenden:	fest.

unbegrenzte Gütlichkeit hinderte ihn, nach dem Empfang
von Fredas Brief jede Hoffnung auf eine Wiederannähe-
rung aufzugeben. Eine Feigheit hatte die andere nach sich
gezogen, gewiß, aber auch noch etwas anderes ließ Mar-
holm an dem einmal Gefagten festhalten und machte ihn
glauben, daß eine Verbindung mit Freda allein im Stande
sein würde, ihm eine ihm widerfahrene Demüthigung er-
träglich zu machen.

Am frühen Morgen brachte ihm die Post die Ver-
lobungsanzeige des Grafen Syderström mit der Gräfin
Margareta Lejonhufwood. Er hatte seit Wochen das Em-
pfangen dieser Nachricht täglich vorausgesehen, und doch
verrieth ihm das Zittern seiner Hände, als er heute beide
Karten betrachtete, wie tief er von derselben ergriffen
war. Aber nicht allein das Zittern seiner Hände hatte
es ihm verrathen, sondern mehr noch der Entschluß, der,
obwohl lange vorbereitet, in derselben Stunde in ihm
zur Reife gelangt war. (Fortsetzung folgt.)

Thier-Hezen am Donaustrande.

Von Hermann Baldwin.

(Nachdruck verboten.)

Die alte Kaiserstadt Wien hatte einst, wie Rom, ihre Zeit, in
der nur noch warmes, rothes Blut den fischen Schlemmern die Pulse
schneller schlagen machte; ja, auch Wien hatte seine blutdampenden
circensischen Spiele.

Das Verständnis für das Genüsse, welche die Augenweide an
den prächtigsten Qualen anderer Lebewesen aufregungsbedürftigen Gassen
zu bieten pflegt, war den harmlosen Wienern von den zahlreichen
Spaniern gelehrt worden, welche im Gefolge der spanischen Habsburger
im 16. Jahrhundert nach Oesterreich eingewandert waren. Erst wurde
nur bei dieser oder jener Gelegenheit nach dem Muster der spanischen
Stierkämpfe ein Ochse gehetzt, bald aber fand dieses Vergnügen so all-
gemeinen Anklang, daß für das Hezen eines Ochsen eine Steuer von
fünf Gulden ausgeschrieben wurde. In der Mitte des 18. Jahrhunderts
machte sich bereits das Bedürfnis geltend, für die Thierhezen ein
ständiges Lokal zu schaffen; 1755 schloß der Unternehmer Deitain mit
dem Alerar einen Vertrag ab, demzufolge ihm gestattet wurde, in der
Vorstadt „Bei den Weißgerbern“ auf seine Kosten ein in den Besitz des
Alerar übergehendes Amphitheater zu erbauen. So entstand die „f. f.
Thier-Hez-Pachtung“, welche, unter der Leitung beliebter „Hezmeister“,
trotz der hohen Eintrittspreise zu einem höchst lukrativen Unternehmen
wurde und durch volle vierzig Jahre den Geschmack der Wiener verderben
sollte.

Das reiche und interessante historische Museum der Stadt Wien
betrachtet eine im Jahre 1792 von J. Berger in Aquarell gemalte An-
sicht des Theaters. Nach diesem Bilde haben wir uns dasselbe als
einen runden, ziemlich hohen, dreistöckigen Holzbau vorzustellen, dessen
Mitte eine mit Sand bestreute Arena einnahm. Die verschiedenen reißen-
den Thiere waren im Erdgeschoß in abgesonderten Käfigen untergebracht,
deren Fallthüren auf den Kampfsplatz führten. Neben dem Eingange
für das Publikum befanden sich die großen Hundelotter.

Die Hezen fanden nur an Sonn- und Feiertagen statt. Schon
des Morgens erschienen an allen Straßenecken langathmige Plakate,
in welchen unter Aufzählung der zu erwartenden Genüsse das Publikum
zum Besuche der Heze aufgeführt wurde. In einer dieser Ankündigun-
gen heißt es beispielsweise: „Die f. f. Thier-Hez-Pachtung wird unter
wohlbesetzter türkischer Musik unerwartete und sehr unterhaltende Kämpfe
aus ihrem großen, zahlreichen Thierreiche abhalten lassen. Besonders
empfohlen: „ein Gänseritt, ein ungepanzter Wildschweinkampf, Auer-
kampf mit einem sehr wilden ungarischen Ochsen“, dann „der Esel in der
Bataille, die Schlittenfahrt im Sommer, das trojanische Pferd“. Ein
anderes Plakat kündigt folgende Nummern an: „Ein frischer Wär, der zu
allen Dingen den Kopf schüttelt, soll zu einem billigen Antwort gezwun-
gen werden, und sollte er hartnäckig sein, so wird man ihn beim Ohr
ertappen. Unser Schußbaril, die Wildsau, schießt wie ein Pfeil aus
ihrer Falle heraus.“ Je humorvoller die Bettel gehalten waren, um
so größer der Zuspruch der gedankenlosen Menge.

Um 3 Uhr nachmittags wurde in der Umgebung des Theaters
bereits die Trommel gerührt. Das Publikum retrutierte sich aus allen
Kreisen. Neben wohlfrisirten und gepuderten Herren in gestickten Röcken
fehlten selbst zahlreiche Damen in reichsten Toiletten nicht. Weder das
Heulen der Raubthiere und das Bellen der Hunde, noch der eckelregende
Geruch von faulendem Fleisch und Blut vermochten sie von der Heze
fernzuhalten.

Den Verlauf einer Heze selbst läßt man am besten Friedrich
Nicolai erzählen, der auf seiner berühmten Reise durch Deutschland und
die Schweiz 1781 auch Wien besuchte. „Die Thiere sind schon durch
vorige Kämpfe abgemattet und furchtsam gemacht. Wenn die Fall-
thür aufgezogen wird, so pflegen sie nicht immer herauszufahren,
sondern ziehen sich in den hintersten Theil ihres Loches zurück. Als-
dann bringen drei oder vier Kerle einen großen Hebebaum und stoßen
so lange auf das Thier zu, bis es aus Schmerz in den Hebebaum
beißt, an welchem sie es alsdann aus dem Loche auf den Platz hinaus-
ziehen. Sogleich werden nun zwei oder drei große Hunde, welche bis
dahin unter beständigem wüthenden Bellen von den Hezmeistern
gehalten worden, losgelassen. Gemeinlich suchen die Thiere zu fliehen,
so lange sie können, aber sie werden bald von den Hunden gepackt,
gerauft, in die Ohren gebissen oder ihnen gar die Ohren abgerissen.
Sonderlich, wenn das Letztere geschieht, läßt sich das biesige Ge-
lächter nicht beschreiben, welches die Zuschauer ausstoßen, und das
unmögliche Gelächers mit den Händen und das Getrappel mit den
Füßen. Weil die Thiere zu weiteren Kämpfen sollen aufbewahrt wer-
den, so fallen die Hezmeister, sobald die Hunde gepackt haben, den
Hunden in den Nacken, reißen ihnen das Gebiß auf und halten sie unter
dem abscheulichsten Geheul und Gebell fest, unterdessen das angefallene
Thier ächzen, blutend oder vor Schmerz brüllend nach der geöffneten
Fallthüre zueilt. Es ist ein unschreiblich ekelhafter und schauerlicher
Anblick, die armen Thiere so quälen zu sehen. Ich sah ein schönes
Gespäth, einen großen ungarischen Wolfshir, der noch nie gehetzt wor-
den, sich einige Minuten lang mit größtem Muth und Stoßkraft
gegen sechs oder acht bissige Hunde wehren. Aber in Kurzem hatten
sie ihn hinter den Ohren gefaßt, an jedem Ohr und sogar am
Tippenfleisch hingen zwei, die er unter größtem Brüllen und unter
ebenso größtem Gelächter der Zuschauer herumgeschleuderte, ohne daß sie
losließen, bis ein Ohr abfiel. Ein paar andere Hunde hingen an den
Seiten und zerfleischten ihn derartig, daß das Thier brüllend-heulende
Töne des unschreiblichsten Schmerzes ausstieß, die keinen der hart-
herzigen Zuschauer zu einiger Empfindung bewegten. Und sollte auch
noch Einer oder der Andere mit dem schönen Thiere, das erst in seiner
vollen Kraft auftrat und nach wenigen Minuten zerfleischt, entsetzt, von
Kräften verlassen und mit den unsäglichsten Schmerzen ringend abge-
führt wurde, noch ein wenig Mitleid gespürt und ein so abscheuliches Schau-
spiel verflucht haben, so hatten die abgefeimten Hezmeister gleich darauf
einen Austritt angeordnet, wo ein Esel und ein Hirsch, an welche kleine
angezündete Feuerwerke angebunden waren, von kleinen Hunden her-
umgejagt wurden, damit durch die lächerlichen Sprünge jede ernsthafte
Empfindung bei dem ohnedies leichtsinnigen Volk mögliche weggewischt
werden. Endlich wurde ein zahmes Schwein und mit ihm zwei hungrige
Wölfe hervorgebracht, welche das Schwein in Gegenwart aller Zuschauer
lebendig auftraßen. Da merkte ich endlich doch, daß ich nicht der
Einzige war, bei dem das Herz sich umkehrte, da dieses wehrlose Thier
unter freisichendem Gefahre von einem Wolfe bedrängt und ohne Mäh-
e am Halse befreissen wurde, indessen der andere ebenso ruhig dessen Bauch
aufgebissen hatte, mit der Schnauze im Leibe wühlte und die Eingeweide
verschluckte.“ Länger vermochte Nicolai nicht zu bleiben. Mit größtem
Bedauern erzählt er, daß mit ihm nur Wenige das Haus verließen.

Als im Jahre 1782 ein Pachtvertrag zu Ende ging und der bis-
herige Pächter erklärte, bei einem Pachtzins von 5000 Gulden nicht
weiter bestehen zu können, glaubte man allgemein, das Ende des un-
sittlichen Unternehmens sei gekommen. Doch bald fand sich ein neuer
Pächter, der bei einer Pachtsumme von 6000 Gulden sich zur Weiter-
führung des Theaters entschloß.

Die große Verehrung, die Nicolai für Kaiser Joseph II. hegte,
drängte ihm die Vermuthung auf, der Monarch wisse überhaupt von dem
wahren Charakter der Hezachtung nichts. Demgegenüber steht die
Thatfache, daß Joseph II., als er im Jahre 1780 die Menagerie des
Zustichloßes „Neugebäude“ aufhob, einen Löwen und einen Tiger dem
Heztheater zum Geschenk machte. Die thatfächliche Ursache ihres Fort-
bestandes ist die, daß die Pachtsumme von 5000 resp. 6000 Gulden dem
„Arme-Leute-Fond“ zugute kam, dem der Monarch diesen allerdings
nicht geringen Betrag entziehen wollte. Man konnte eben damals
diese paar tausend Gulden ebenso schwer entbehren, als heute die
vielen Millionen, welche das kleine Lotteriespiel dem österreichischen Staate
abwirft.

Am 1. September 1796, um 8 Uhr Abends, im Jahre der groß-
artigen Kämpfe, die Oesterreich gegen Napoleon betrieb, erbarmte
sich ein gütiger Gott Wiens und erlöste es durch eine Feuersbrunst
von dem Schandfleck des Heztheaters. Unter greulichem Gebrüll
gingen zahlreiche werthvolle Thiere, darunter zwei Löwen, ein Tiger,
ein Panther, eine Hyäne und mehrere Bären in den Flammen unter.

Nur zwei Angehörigen bewahrt Wien an sein Heztheater. Das
eine im Namen der Gasse, in der das Theater stand, der „Hezgasse“,
das andere in dem Lieblingsworte des Wiener: „Die Hez“. Heute noch
liebt er eine „große Hez“, eine ferne Gasse“. Nur ist sie harmloser
geworden.

Monats-Abonnements auf
seder Zeitung für Stadt und
Land, den Kaiserlichen Postanstalten
u. Agenturen entgegengenommen.

Herz: Paul Sattler
antwortlich: Georg Biele,
Karlmann Dautz,
Herford
Brüderstraße 21, am Schenkerberg.)

Sonntag, den 12. Oktbr.:
Großer
Jnnungs-Gesellen-Ball
verordnet mit Theater und
komischen Vorträgen
im Gasthof 3 im Hermann
Salzhausen.
Es ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Zur Aufklärung!
Da in Coesfeld alle unsere
Mitglieder (500) von den
dortigen Fabrikanten aus nicht-
tügen Gründen ausgesperrt
sind, so werden unsere Kollegen
allerwärts gebeten, vorläufig
nicht nach Coesfeld zu ge-
hen um zu arbeiten.
Der Vorstand
des Zentralverbandes christl.
Textilarbeiter Deutschlands.
J. A.: 181f
S. Camps, Schriftführer.

Brekehese.
Eine größere Brekeheseabrik sucht
für den Vertrieb ihres Fabrikats
an diesem Orte und umgeben
eine geeignete

Bersönlichkeit.
Offerten unt. E. D. 4191 an
Hudolf Maffie, Hannover.

Kaiser-Cognac.
Gesellich geschützte
preiswürdigste
Marke.
Gutachten.
„Kaiser-Cognac“ ist
von höchstem aro-
matischem Geruch und
vorzüglich. Geschmack,
dessen Verwendung in
der Medizin wie auch
als Genussmittel nur
bestens empfohlen wer-
den kann. 118f
9. 10. 97.
gez. Dr. Amel,
Approb. Nahrungs-
Chemiker.
Preise:
1/2 Literflasche Mk. 3,00
1/2 „ „ „ 1,70
Nicht nur zu haben bei
C. S. Todtmann Nachf.

Grasbutter Ia. Mk. 6,50, 1/2
Mk. 5,20 je 10 Pf. Brecher,
Tante I 87 via Breslau. 345f
Zum Ausbessern der Wäsche
wird für einige Tage der Woche
eine
Frau
gesucht.
Dieselbe muß auch Maschinen-
nähen können.
Aufsicht erteilt die Exped. d.
Stg. unter 223f.

sen?

Weil es nicht möglich ist, mit anderen von den vielen angebotenen stäpfe-Zusatz einen wirksam gut schmeckenden und dabei wohl-
bekömmlichen Kaffee zu bereiten. Allein Kathreiner's Malzkaffee erfüllt diese Aufgabe vollkommen! Für die Erwachsenen als
Zusatz genommen und den Kindern „rein“ gegeben, leistet er in beiden Fällen jeder Hausfrau unschätzbare Dienste.

Photograph.

Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags. — Ausführung in allen Grössen u. Manieren.
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise. 481b

aus Anlaß der außerordentlich wohl gelungenen Renovation seines alten historischen Hauses in der Komthurstraße Dank und die Anerkennung des Vereins auszusprechen. * **Öffentliche Lesehalle.** Nach einem Beschlusse des Vorstandes erfolgt die Desnung der Halle (im Nebenräume der großen Bürgerschule) am Sonntag, den 19. d. 3 Uhr nachmittags. Die allgemeinen Einrichtungen, welche zu bewahrt, sollen unverändert bleiben, ein Fortschritt sofern zu verzeichnen, als eine sachliche Ordnung der erschaute stattgefunden hat und dabei eine kleinere Auswahl von Werken auf den verschiedensten Gebieten zusammengefaßt ist, jedoch Lesern, welche Wünsche nach gewissen Richtungen aussprechen oder überhaupt über guten Lesestoff wissen wollen, schnell geholfen werden.

* **Städtische elektrische Zentrale.** machen wir noch einmal auf die Hausbesitzer, Gewerbetreibende und am 1. Januar 1903 der Zentrale Anschlußleitung stadtseitig unentgeltlich und nach dieser Zeit seitens des Verbrauchers Kosten dafür in Ansatz kommen. **△ Zur Eidermann-Soirée.** Der beliebte Künstlerpaar Eidermann und Herr A. Eidermann bereitet seinen zahlreich erschienenen Zuhörern einen Abend. Die gebildete Ausführenden bereitet den Anwesenden einen trug zunächst aus den Werken von „Ein kleiner Roman“, „höchstes Glück“ und erntete für ihren Vortrag Kunst lebhaften Beifall zu teil nach dem packender „agb“ aus dem Roman „Der Herr Eidermann wurde bei seiner Beifall begrüßt. Seine mimisch wirkliche Wiedergabe einiger Reuter'schen Wirkung hervor. Recht einbrückung „Veteran contra Chamber Teil des Programms, welches hungen aus H. Seidel's Burlesken „Schnupfen“, „Gute Nacht“, entmann fürwischen Beifall.“ — Die nommene Soirée findet bekannt ab statt.

Für die Spezialitätenvor Bürgervereins belundete sich gelte, als wie dies bisher der Fall in diesen Abend das Programm de auch die parodistische Burleske geboten. In origineller Weise ierig es für einen Varieteebirekto itige Spezialitäten zu gewinnen, belastet wird. Eine höchst on diener „Herford“, der schließlich Benennung der Burleske gerecht ch das „Herauschießen einer anone durch den Saal“ erfolgt aus nach der gegenüber gelegene der Prozedur aber bereits „a b wenn außerdem ein hiesiger, und „Ringkämpfer“ mit gro auftritt, so beweist dies eben um gewählt war.

Das Kleinbahnwesen in Jahrzehnt sehr entwickelt. Am as Kleinbahnnetz aus 90 Bah bis heute ist es um 250 Bah n, wovon 124 Bahnen mit 461 Der Zuwachs bestand überwi a Kleinbahnen, während der a enehmungen mit 1340 Klm. itital haben der Staat 69 Mill ionen und die Kreise 92 1/2 M

Heber „Alkoholismus“ icht Vandrichter F. Derfel inter b der Allgemeinen Zeitschrift t 4934 vor die Anlagelamr Dresden im Jahre 1900 ge wiesen sich 767 (d. i. 16 Proz t, als alkoholischer Natur i it feststellen ließ, daß der Thä verausacht war oder unter be stand oder zu den Gewoh n erwähnten 989 Personen . Wegen Eigentumsvergehen gewöhnlich ein verhältnismäßig n 767 Fällen das Hauptverfah worden, wegen Roheitsdelikten ent aller Roheitsdelikte waren **Geschlachtet** wurden im verp schlachthofe 18 Ochsen, 20 2 10 Pferde, 227 Schweine, 80 n 608 Tiere, d. i. 14 Tiere m als zum Schlachten ungeeign. Alber und eine kranke Kuh. B eines Pferdes und 197 einzelne erkrankte Organe. hmt wurden 1486,70 M. = 7,70 M. mehr als im er 1901 und 79,45 M. mehr als im September 1900.

Logischwindel. In einem Hause der Meierstraße in junger Mann, der angab, Heizer auf einer nahe liegenden zu sein, eine Wohnung. Nachdem er den seiner Wirtin vorgesetzten Speisen tüchtig zugesprochen Sohn seiner Wirtin, der Waren holen sollte, einen ag von M. 2,50 abgeschwindelt hatte, verduftete der Wirtin auf Kummerwiedersehen. **Bezüglich des Reiseabenturers,** das gestern raumlich gemeldet wurde und das jetzt seinen Weg e Presse nimmt, werden wir darauf aufmerksam ge daß sich jenes Abenteuer bereits vor etwa einem Jahre Herford und Deynhausen ereignete.

* **Elverdissen, 9. Okt. Feuerwehrsache.** Die Direktion der Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat zu den Anschaffungskosten einer Feuerpritze und Ausrüstungsgegenständen für die hiesige Freiwillige Feuerwehr eine Beihilfe von 100 M. gewährt. Die Zahlung dieses Betrags erfolgte durch ihren Vertreter, Herrn Gustav Wellhöller hier.

-n **Eger, 10. Okt. Verlosung.** Der Geflügelverein wird gelegentlich der demnächstigen Geflügelausstellung im Saale des Herrn C. Brüggemann auch eine Verlosung veranstalten. Es stehen 34 Gewinne aus, welche in Hühnern, Tauben und landwirtschaftlichen Artikeln bestehen. Die Ziehung



Ins Album der Tochter.

Schüre die Flamme am häuslichen Herd,
Sorge, daß Keiner im Haus was entbehrt;
Wird Dir ein eigener einst bescheert,
Bist Du wohl solchen Glückes dann werth.

Die Frau als Krankenpflegerin.

Nicht von jenen will ich sprechen, die sich die Krankenpflege als Beruf erwählt, sondern einige Worte an diejenigen richten, die vorübergehend dieses Amt bekleiden müssen.

In jeder Familie giebt es im Lauf des Jahres mehr oder weniger Erkrankungen und dann sind es, mit wenigen Ausnahmen, immer die Frauen, auf deren Schultern das schwere, verantwortungsreiche und Selbstverleugnung erfordernde Amt der Krankenpflege fällt. Und doch wird die Frau zum schwachen Geschlecht gezählt! Gewiß mit Recht, wenn es gilt, die körperliche Kraft mit der des Mannes zu messen, es giebt aber auch eine geistige und seelische Stärke und in dieser sind die Frauen dem Mann weit voraus! Wahrhaftig, im täglichen Leben findet man oft Gelegenheit, die Seelenstärke der Frau zu bewundern und am meisten und sprechendsten findet sie ihre Betätigung in der Krankenstube.

Mag einer Mutter das Herz zum Brechen schwer sein, wenn sie am Schmerzenslager ihres Lieblinges wacht, sie wird doch nicht in ohnmächtiger Schwäche unterliegen, sondern gewissenhaft, genau und umsichtig die Anordnungen des Arztes, die Pflege des Kindes überwachen! Mag die Gattin noch so niedergebeugt sein über die Leiden ihres Mannes, sie wird ihren Schmerz wenigstens nach außen besiegen, um ihm eine treue, liebevolle Stütze und Pflegerin sein zu können. Und mit welcher rührender Geduld Frauen eigne Leiden meist tragen, ist ja bekannt!

Freilich giebt es auch unter ihnen Ausnahmen, traurige Ausnahmen, die sich vor einem Krankenzimmer fürchten, die aus Unerfahrenheit, Schwachheit oder Selbstsucht große Fehler begehen, wenn sie in die Lage einer Krankenpflegerin gezwungen werden. Solche Frauen vergessen dann gar zu leicht, daß es ja Kranke, Schmerzgequälte, Willenlose sind, die ihre Dienste und Opfer beanspruchen. Wie gerne würden diese darauf verzichten, wenn sie gesund wären! Solche Frauen werden mürrisch und verdrossen, und ihre Gedanken richten sich stets darauf, daß sie ihre Lieblingsbeschäftigung unterbrechen oder auf so und so viele Vergnügungen verzichten mußten, anstatt sie dem übernommenen Dienst zu widmen.

Das Herz der Kranken aber sollte nicht durch Lieblosigkeit und Gleichgültigkeit verletzt werden. In ihrer hilflosen Lage empfinden sie ganz besonders fein den Unterschied, ob ihnen die nöthigen Dienste mit Liebe und Milde oder ungern und mit Widerstreben geleistet werden. Ihre Seele, die durch körperliche Leiden und Beschwerden genug gefoltert und gequält wird, sollte sich an der großen, aufopferungsfähigen Menschenliebe derer, die sie umgeben, Trost und Muth und Stärke holen, sollte sich am Sonnenschein warmer Theilnahme erquicken und laben können, damit nicht die Verbitterung über ihr schweres Geschick ihr Herz wie mit Pesthauch vergifte!

Liebe und Güte können sogar Tage der Krankheit und der Schmerzen zu Tagen unvergeßlichen Glückes gestalten, und das Glücksgefühl, wenn es auch nur still und heimlich in einem Herzenswinkel nistet, unterstützt bedeutend die Genesung.

Über selbst da, wo nicht die Liebe, sondern die Pflicht an das Krankenbett ruft, sollen wir unsere ganze Kraft zur Linderung des Leidenden einsetzen, sollen mit Geduld und Sanftmuth und Umsicht den wichtigen Posten aus-

füllen. Sollen mürrische, ungeduldige Reden des Kranken nicht mit gleichen vergelten, sondern ihn zu trösten und zu beruhigen bestrebt sein, sollen nicht an eigene Interessen, wie entbehrte Bequemlichkeit und Mangel an Vergnügungen denken, sondern durch gleichmäßig stille Seiterkeit auf Gemüth und Nerven des Kranken wohlthunend einwirken.

Wollen wir nicht Egoismus und Gleichgültigkeit da sprechen lassen, wo Mitgefühl und Barmherzigkeit unsere Seelen füllen und gegen jedes Ungemach widerstandsfähig machen sollen!

Gedenken wir jener edlen Frauen, die diese schwere Aufgabe sich als Beruf erwählt haben, und was jene für die Allgemeinheit vermögen, sollten unsere Frauen und Töchter im engen Kreise ihrer Familie nicht fähig sein?!

Also muthig dem schweren Geschick ins Auge geblickt, wenn es uns an ein Krankenlager ruft, und entfaltet dort die ganze Schönheit und Größe der weiblichen Tugenden, von stiller Sanftmuth und Geduld bis zur opferreichen Selbstüberwindung zum Wohl der armen Kranken!

Küche und Keller.

Geläbereiung aus Aepfeln.

Das übliche Verfahren besteht darin, daß man die Früchte in Schnitz zertheilt, diese mit reichlich Wasser ans Feuer setzt und weich kochen läßt. Hierauf wird der Saft abgeseigt und mit 1/2 Pfund Zucker zu je 1 Liter Saft zu Gelée eingedickt. Aus den Aepfelschnitzen, die in der Regel weggeworfen werden, läßt sich noch ein sehr gutes Muß herstellen, wenn man die Schnitze durch ein Haarsieb treibt und das Muß mit etwas Zucker einkocht. 1/2 Pfund Zucker zu 2 Pfund Muß ist vollständig genügend. Setzt man ein wenig Zimmt zu, so wird damit für Viele der Wohlgeschmack wesentlich erhöht.

Der älteste Liebesbrief der Welt.

In einer ganzen Sammlung von Privatbriefen und Kaufverträgen aus der Zeit Abrahams, die in den Ruinen der babylonischen Stadt Sippar gefunden wurde und sich jetzt in Konstantinopel befindet, ist auch ein Schreiben mit folgendem Wortlaut: „Der Bibia sei folgendes kund: Was mich, Simil-Marduk, anlangt, so mögen die Götter Samos (Sonne) und Marduk um meines Namens willen (das ist: aus Liebe zu mir) Dich ewig leben lassen. Ich sende hiermit (Anfrage) um Nachricht über Dein Wohlergehen; sende mir Kunde, ob es Dir gut geht. Ich befinde mich augenblicklich in Babel und habe Dich nicht gesehen, weshalb ich sehr beunruhigt bin. Sende mir doch Nachricht von Deinem Ergehen, auf daß ich mich freue; komme im Monat Arachsamna. Um meines Namens willen mögest Du ewig leben.“

Praktische Winke.

Kleiderbürsten rein zu erhalten.

Die eben gebrauchte Bürste reibe man jedes Mal gegen ein reines Papier, welches man mit der einen Hand gegen die scharfe Ecke eines Tisches hält, so lange ab, bis das Papier, welches man beim Reiben immer verschiebt, rein bleibt. Es ist das in wenig Augenblicken geschehen, und man schon die Kleidungsstücke durch diese Art des Reinigens sehr, da sie durch die unreine Bürste oft mehr, als durch den Staub und Gebrauch leiden.

Risse in Seide auszubessern.

Man legt die zerrissenen Stellen recht dicht aneinander, klebt auf die linke Seite ein englisches Pflaster und befeuchtet es nur wenig. Dann überfährt man die Stelle auf der rechten Seite mit einem heißen Plättchen, belegt aber die Seide vorher entweder mit einem Blatt Seidenpapier oder Woll. Defteres Hin- und Herfahren muß vermieden werden, da zu große Wärme die Klebkraft des Pflasters verringert.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

* **„Saure Trauben.“** Es giebt — das wird nie anders sein — teils süßen, und teils sauren Wein; in diesem Jahre, möchte ich glauben, — giebt's meistens nur saure Trauben — der Sommer 1902 — gab zu monieren vielerlei — er brachte zu viel Regenschauer — und machte uns das Leben sauer! — Der 1902er Wein — wird eben nicht vom Besten sein — die Sonne fehlt, die hüßbereite, — er schmeckt wohl mehr nach „Schattenseite“. — Wenn heut zu hoch die Traube hing — der überwiegt dieses klink — deß Schicksal ist von kurzer Dauer, — die Traube ist ja doch zu sauer! — Auf saure Trauben stoßen oft — die Menschenkinder unverhofft; — nicht immer giebt es Süßigkeiten —

besser Ordnung sei, und trug auch kein Bedenken, ihm ein Blancoaccept zu geben, dessen er im Interesse der Vermögensverwaltung zu bedürfen erklärte. Die Dame war wie aus den Wolken gefallen, als ihr am Dienstag ein Wechsel über 22000 M. präsentiert wurde, dessen Accept sie nicht bestreiten konnte. Bevor sie sich noch Aufklärung verschaffen konnte, traf die Nachricht ein, daß B. seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Man fand ihn auf Behlendorfer Gebiet im Brunwald erschossen. Von den 100000 M. waren noch 13 Pfg. vorhanden. B. hatte das, was er als Bursche abseufte, jedesmal vom Kapital genommen, dieses ganz aufgebraucht und sich dann auf das Blancoaccept noch 22000 M. verschafft.

Eine Verbrecherin, die vor einem Vierteljahr noch von deutschen und ausländischen Polizeibehörden flüchtig gehalten worden ist, hat in Würzburg den Lohn ihrer Thaten

erhalten. Die 22jährige Karoline Eisenbach aus Niederbreichen a. d. Bahn ließ sich mit Vorliebe unter falschem Namen von älteren alleinstehenden Damen als Dienstmädchen anwerben. Nachdem die ungewöhnlich hübsche „Dienstmagd“ sich etwas im Hause umgesehen hatte, ließ sie nachts ihren Ehemann hinein, der dann unter den Wertgegenständen gründlich aufräumte. So hatte das Paar schon in Mainz, Wiesbaden, Frankfurt a. M., München, Brüssel, Zürich, Luzern u. s. w. „gearbeitet“, bis es im Oktober v. Js. nach Würzburg kam, wo die Eisenbach bei der 80jährigen Baronin Truchseß von Weßdorf in Dienst trat. Als die Dame nachts erwachte und sah, wie ihr Dienstmädchen mit einem Manne die Schränke erbrach, machte Lärm, worauf die Beiden versuchten, die Greisin zu erschlagen. Es gelang der Baronin indes, um Hilfe zu rufen, worauf das Paar entfloh. Nachdem die Eisenbach noch in Wiesbaden und Wien das gleiche Manöver wiederholt hatten, ließen sie sich nach Krakau zurück, wo sie sich anlaufen und in Ruhe setzen wollten. Dort gelang es, ihrer habhaft zu werden. Wie einträglich das Geschäft war, beweist die That- sache, daß bei der Verhaftung der Beiden nicht weniger als 5000 Mk. Bargeld in ihrem Besitz gefunden wurde. Während Eisenbach in der Untersuchungshaft sich erhängt hat, wurde seine Frau wegen Raubmordversuchs zu 10 Jahren Zucht- haus verurteilt worden.

Eine Zahlung der Aufsichtspostkarten, welche während der Woche vom 8.—16. August im Reichspostgebiete der Württemberg und Bayern ausgegeben wurden, hatte die

Reichspost vornehmen lassen. Es kamen 10 1/2 Millionen heraus oder fast 1 1/2 Million auf den Tag.

Familiendrama. Der Arbeiter Wodenfuß in Arnswalde stieß seinen vier Kindern Salzsäure ein und erhängte sich darauf. Ein Säugling und ein 3 Jahre altes Kind sind tot. Die beiden anderen sind außer Gefahr. Die Veranlassung zu der That ist in miffligen Familienverhältnissen zu suchen.

Die Erde spaltet sich. Ein vulkanisches Erdböffen wird aus Irkutsk in Sibirien gemeldet. Nach einem langanhaltenden donnerartigen Getöse brach der Erdboden nahe der Stadt plötzlich aus einander, und eine riesige Dampf- säule schoß daraus hervor, während die Atmosphäre sich mit starkem Schwefelgeruch füllte. Die entstandene Erdschneise ist 35 Fuß breit und einige Tausend Fuß lang.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 10. Oktober.

Höchste Temperatur des Vortages: 14,4°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: 9,7°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: 11,1°.

„ „ „ 11 „ „ : 13,4°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 746,3 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: — mm.

Wind: Schwacher SO. Himmel: Bewölkt, zeitweise Sonnenschein.

Voranschauliches Wetter.

11. Okt.: Witterungsfortdauer mit schwachen südöstlichen Winden.

Course der Berliner Börsen.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 9. Oktober 1902.

3 1/2% Preuss. Consols	92,—	Pfandbriefe 1906	102,50
3 1/2% „ „	102,—	Deutsche Bank-Akt.	209,25
3% Deutsche Reichsanleihe	92,—	Disc. Commandit-Akt.	186,75
3 1/2% „ „	102,—	A. Schaaffhausen'scher Bv.	115,50
3% Westf. Prov.-Anl.	89,90	Gelsenkirchener Bergw.-	
3 1/2% „ „	99,90	Aktien	174,60
4% „ „	104,60	Hibernia Bergw.-Aktien	175,90
4% Bielef. Stadtanleihe	103,80	Harpener „do.	170,20
4% Hamb. Hypotheken-		Harb.-Wien. Gummi-Akt.	320,50
Pfandbriefe 1910	102,75	Phönix Bergw.-Aktien	122,25
4% Rhein. Westf. Boden-		Bankdiscont 4%	
cred.-Pfandbriefe 1905	100,75	Tendenz: fest.	
4% Meini v. Hypoth.			

Täglich werden Monats-Abonnements auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten unseren Boten sowie in unseren Agenturen entgegen genommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Böse, Druck und Verlag: Christl. Drentz, sämtlich in Herford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Schenkerberg.)

Brockmanns Berggarten.

Sonntag, den 12. Oktober cr.:

Theatralischer Unterhaltungsabend

ausgeführt vom „Club Freundschaft“, Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Brockmann.

la. gelbfleischige

Speisekartoffeln

zu äußerst billigem Preis empfiehlt

E. Winkelmann

Lübbertshor.

Für Landwirte!

Ein Generlings- oder sonstiges fleißiges Ehepaar, das in Landwirtschaft erfahren ist, zur Bewirtung eines zweispännigen Bauernhofes gesucht.

Dauernde Existenz.

Auskunft erteilt

F. Temming, Bielefeld, Gr. Kurfürstenstraße 6.



Überall vorrätig!

Dosen à 10 u. 25 Pf

frisches Fleisch
empfehlend
H. Oetmann, Hofschlauer.

Autol

unübertroffenes

Öel

für Motorwagen,
H. Möbius & Sohn
Hannover - London - Basel.

Holzbildhauerarbeiten

werden schnell ausgeführt. 156g

F. Solter, Herford, Rennthorwallstr. 17.

Weinsäuerkraut

wieder eingetroffen bei
Heinrich Nolting

Wasche mit Luhns

Gierkartoffeln,
Mühlhäuser,
Paulsens Juli

empfehlend
Frau Ida Werner.

la. Harzläse

(vorzüglich durchgehren) 4 Stück
10 Pfennig. 216f

Heinrich Nolting.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den
Gebrauch von

Bergmann's Sommersprossen-Seife
allein fabriziert von Bergmann &
Co., in Radebeul-Dresden, à Stück
50 Pfg. bei: Neustädter Apo-
thek, Adler-Apothek und
Wilh. Epseloh, Drog.

Unserer heutigen Gummiaufgabe
liegt der beliebte Taschen-
Fahrplan bei, worauf wir unsere
geehrten Leser besonders aufmerk-
sam machen.

242f

Große Tanzbelustigung.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Winkelmann, Lübbertshor.

Von der Reise zurück!

Dr. Cramer,

Spezialarzt für Nervenkrank-

heiten, Bielefeld 210f

Katzenfelle!

hygienisch präpariert,
bestes Mittel gegen Gicht,
Rheuma, Zahnschmerz, Ma-
genleiden, Gliederreizen etc.

S. Pracht,
224f Bäderstraße 7.

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu ver-
mieten hat oder mieten will,
insere dies in der sehr beachteten
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine größere

Wohnung

ebtl. geteilt, sofort beziehbar zu
vermieten.
Nachfragen unt. 661f in der
Exp. d. Ztg.

Eine geräumige, freundliche

Wohnung

zum 1. April f. J. ist an ruhige
Mietern zu vermieten.

D. J. Westfeld & Sohn,
Arndtstraße.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote
insereiert man mit Erfolg in der
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Ein junges

Mädchen

sucht auf sofort oder zum 15.
Oktober Stellung als Stütze mit
Familienanschluss.

Offerten unter D. 363 an die
Expedition dieser Zeitung.

Verkäuferin.

Suche ver bald eine mit den
bliefsten Verhältnissen vertraute
Verkäuferin nicht unter 25 Jahren.
Offerten mit Gehaltsanpr. und
Photographie unt. 211f an die
Exp. d. Zeitung erbeten.

la. Cognac

à Alter Mt. 2,00 empfiehlt
Friedrich Wonne.

Sonntag, den 12. Oktbr.:

Großer

Innungs-Gezellen-Ball

verbunden mit Theater und
komischen Vorträgen
im Gasthof Zimmermann

Salzhausen.

Es ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Zur Aufklärung!

Da in Coesfeld alle unsere
Mitglieder (500) von den
dortigen Fabrikanten aus nich-
tigen Gründen ausgeperrt
sind, so werden unsere Kollegen
allerwärts gebeten, vorläufig
nicht nach Coesfeld zu ge-
hen um zu arbeiten.

Der Vorstand
des Zentral-Verbandes christl.
Textilarbeiter Deutschlands.
J. A.: 181f

Preschese.

Eine größere Prescheseabteilt sucht
für den Vertrieb ihres Fabrikats
an hiesigem Plage und umgegend
eine geeignete

Persönlichkeit.

Offerten unt. E. D. 419f an
Rudolf Mosse, Hannover.

Kaiser-

Cognac.

Gefällig geschützte
preiswürdigste
Marke.

Gutachten.

„Kaiser-Cognac“ ist
von höchstem aroma-
tischem Geruch und
vorzüglich. Geschmack,
dessen Verwendung in
der Medizin wie auch
als Genussmittel nur
bestens empfohlen wer-
den kann.

9. 10. 97.
gez. Dr. Amiel,
Approb. Nahrungs-
Chemiker.

Preise:

1/2 Literflasche Mt. 3,00
1/4 „ „ „ 1,70
Nicht nur zu haben bei
C. S. Todtmann Nachf.

Grasbutter

la. Mt. 6,50, 1/2
Butter, 1/2 Sonnt.
Mt. 5,20 je 10 Pfd. Brecher,
Linie I 87 via Breslau. 345f

Zum Ausbessern der Wäsche
wird für einige Tage der Woche
eine

Frau

gesucht.
Dieselbe muß auch Maschinen-
nähen können.
Auskunft erteilt die Exped. d.
Ztg. unter 223f.

Warum soll jede Hausfrau Kathreiner's Malzkaffee kaufen?

Weil es nicht möglich ist, mit anderen von den vielen angebotenen Kaffee-Zusätzen einen wirklich gut schmeckenden und dabei wohl-
bekömmlichen Kaffee zu bereiten. Allein Kathreiner's Malzkaffee erfüllt diese Aufgabe vollkommen! Für die Erwachsenen als
Zusatz genommen und den Kindern „rein“ gegeben, leistet er in beiden Fällen jeder Hausfrau unschätzbare Dienste.

Photograph.

Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags. — Ausführung in allen Grössen u. Manieren.
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise. 481b

Besondere Gelegenheit!

In der ersten Etage meines Hauses sind folgende Posten

unter Preis
ausgelegt.

250 Knaben-Anzüge

aus soliden Buxkin- und Cheviot-Stoffen

1⁹⁰ bis 6⁵⁰ Mk.

ca. 150 Herren-Anzüge

aus prima Stoffen gefertigt, tadellos sitzend,

12⁵⁰ bis 27 Mk.

150 Herren-Paletots

halbschwer und ganz schwer

8⁷⁵ bis 28⁵⁰ Mk.

300 Loden-Joppen

für Herren und Knaben prima Qualitäten, gefüttert

1⁹⁰ bis 8⁷⁵ Mk.

200 Buxkin-Hosen

2⁹⁰ bis 7⁵⁰ Mk.

Der reguläre Preis dieser Hosen ist
5 bis 12 Mark.

Der Verkauf beginnt
Samstag, abends 6¹/₂ Uhr.

Gustav Edelstein
Nachfolger.

Das Geschäft bleibt Samstag, den 11. bis abends 6¹/₂ Uhr
geschlossen.

Sonnabend, 11. Oktober und Sonntag, 12. Oktober

verkaufen wir eine Partie:

Damenschirme aus Ia Cöper. mit kleinem Webefehler Stück **0,95 M**

Damenschirme aus Ia. Stoffen und eleganten Stöcken Stück **1,95 M**

Damenschirme aus halbseidenen Stoffen und eleg. Stöcken Stück **3,50 M**

Herrenschirme Stück **1,38 M**

Herrenschirme Stück **2,75 M**

Die Preise sind nur für obige Tage massgebend und so lange der Vorrat reicht.

Breidenbach & Cie.

Herford, Alter Markt 12.

266k

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben unser guter Vater, der Königl. Hausvater a. D. **Carl August Felsch** nach vollendetem 80. Lebensjahre

Herford und Köln, 10. Okt. **Auguste Elida Felsch, Emilie Wiebel, geb. Felsch, Julius Wiebel.**

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 12. d. Mts., nachmittags 4¹/₂ Uhr vom Sterbehause Carlstrasse.

Am Mittwoch, den 8. ds. Mts., nachmittags 4¹/₂ Uhr entschlief sanft nach 1 tägigem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater

August Steinmann

im 52. Lebensjahre, welches mit der Bitte um stille Teilnahme hiermit tiefbetrübt anzeigen

Frau Marie Steinmann 243k und Kinder.

Herford, 10. Okt. 1902. Die Beerdigung findet am Sonntag mittag 1 Uhr vom Trauerhause, Neust. Feldm. (Mindenerstr. Nr. 301) aus statt.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns bei unsern schweren Verluste, so überaus wohlgethan haben, sagen wir hiermit unsern tiefempfindenden

Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Hanna Münter, geb. Meinardus, Waldhausen-Hannover, im Oktober 1902.

Vino Vermouth di Torino per Flasche Mf. 1.50.

Bernuthwein, appetitanregend, magenstärkend, erwärmend, sehr angenehmes Getränk vor den Mahlzeiten, da es den Appetit befördert; auch erwärmt es ohne zu erhizen.

Bei **Wilhelm Epseloh, Herford. 434i**

Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhe empfiehlt in großer Auswahl, billigste Preise

H. Steffmann, 25f Clarenstr. 8.

Am 9. Oktober verschied nach langer, schwerer Krankheit

Herr Briefträger Rühl.

Er war ein Muster treuer Pflichterfüllung; sein Andenken wird dauernd in Ehren gehalten werden.

Herford, 9. Oktober 1902. 235k

Namens des Personals des Kaiserlichen Postamts: Helmes, Postdirektor.

Sonnabend, den 11. Oktober ist mein Geschäft bis 6 Uhr abends

geschlossen.

Wwe. Weinberg.

230k

Rekruten-

Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Kopfbürsten, Zahnbürsten, Handkoffer, Hosenträger, Klopfspeitschen, Spiegel etc. etc.

billigst bei **August Niedermöller, Hückersstrasse.**

242k

Fahrpläne.

Unser kleiner **Taschenfahrplan** ist erschienen und wird unentgeltlich in unserer Expedition abgegeben.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

228k

Städtisches Elektrizitätswerk.

Voraussichtlich kann am 15. Oktober mit der Lieferung von elektrischem Strom begonnen werden. Anschlußmeldungen haben nur mittels der auf dem Kontor der Gas-Anstalt gratis erhältlichen Formulare zu geschehen. Ebendasselbst werden auch die Bedingungen kostenlos verabfolgt, welche besonders bezüglich der Installation ganz genau innegehalten werden müssen.

Henkel's Bleich-Soda

bestes und billigstes Waschpulver, macht die Wäsche blendend weiß.

Nur echt wenn in Packeten mit dem Namen **Henkel und Schmalzmarke „Löwe“.**

Erhältlich in Drogerien, Kolonialwaren- und Seifen-geschäften.

457h